Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1887)

Artikel: Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

Autor: Gobat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416391

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Erziehungs-Direktion des Kantons Bern

für

das Schuljahr 1887/88.

Direktor: Herr Regierungsrath Dr. **Gobat.**

I. Allgemeines.

A. Gesetzgebung.

Unser Entwurf eines *Gesetzes über den Primarunterricht* konnte endlich gegen Ende des Berichtsjahres im Schoosse des Regierungsrathes zur Berathung gelangen; diese Behörde ist ohne Widerspruch auf den Entwurf eingetreten und hat denselben in mehreren Sitzungen gründlich und wohlwollend durchberathen. Das Gesetz wird nun im Grossen Rath zur Behandlung kommen.

Mit Rücksicht darauf, dass dieser Gesetzesentwurf eine Lösung der Frage der *Versetzung der Lehrer in den Ruhestand und ihrer Ruhegehalte* enthält, wollen wir vorläufig dieses Postulat der Humanität nicht mehr speciell weiter verfolgen. Die Schulsynode hat in ihrer letzten Session ihre Vorsteherschaft beauftragt, mit der Erziehungsdirektion zu unterhandeln, um diese seit vielen Jahren hängige Frage in der Weise zu regeln, dass für jeden Primarlehrer der Kauf einer Altersrente bei der bernischen Lehrerkasse obligatorisch erklärt und dass der Staat im Falle der Versetzung eines Lehrers in den Ruhestand diese Rente bis zu einem gewissen Betrag ergänzen würde. Da eine solche Combination wirklich sehr einfach wäre und die Mittel des Staates in einem nicht zu hohen Masse in Anspruch nehmen würde, glaubten wir dem Wunsche der Schulsynode entgegenkommen zu müssen und legten dem Regierungsrath einen Gesetzesentwurf vor. Die Combination scheint dieser Behörde nicht gefallen zu haben, denn sie wollte auf den Entwurf nicht eintreten und überliess es dem Schulgesetz die Frage zu lösen.

Wir haben, in Ausführung von § 14 des Gesetzes vom 18. Juli 1875 über die Lehrerbildungsanstalten des Kantons Bern, ein *Dekret betreffend die Bildungsanstalten für Mittelschullehrer* ausgearbeitet, welches vom Grossen Rathe in seiner Sitzung vom 1. Dezember 1887 zum Beschluss erhoben worden ist. Damit bekommt die an der Hochschule bestehende Lehramtsschule eine gesetzliche Grundlage und es sind die Behörden in den Stand gesetzt, auf der Kantonsschule Pruntrut eine pädagogische Abtheilung für französisch sprechende Candidaten einzurichten. Die weitere Organisation der Lehramtsschule wird durch den Erlass eines neuen Studienplanes und durch eine Revision des Reglements betreffend die Sekundarlehrerpatentprüfungen vervollständigt. Beide Vorlagen sind fertig und werden nächstens veröffentlicht.

Da das *Reglement über die Ertheilung der Doktorwürde an der Hochschule vom 26. März 1836,* mit § 53, Ziff. 4 des Hochschulgesetzes, sowie mit den Specialreglementen der verschiedenen Fakultäten nicht im Einklang steht und die medizinische Fakultät die Zulassung zur Doktorprüfung gerne von Bedingungen abhängig machen möchte, welche in jenem Reglement nicht verlangt werden, so haben wir ein neues Reglement über die Ertheilung der Doktor-

würde an der Hochschule ausgearbeitet und dem Regierungsrathe vorgelegt; letzterer hat die Berathung desselben noch nicht vorgenommen.

Wir haben früher berichtet, dass der Hochschulverein sich zur Aufgabe gestellt habe, die verschiedenen Bibliotheken, welche mit Rücksicht auf die Hochschule gegründet worden sind (Studentenbibliothek, medizinische Bibliothek, Predigerbibliothek und Bibliothek der katholisch-theologischen Fakultät), zu verwalten, und dass ihm zu diesem Zwecke ein Theil des alten Kantonsschulgebäudes zur Verfügung gestellt worden ist. Nachdem die Vereinigung der Bibliotheken in den neuen Lokalen stattgefunden hatte, war es wünschbar, denselben eine eigene rechtliche Existenz zu verschaffen, damit sie sich um so leichter, namentlich durch Geschenke, vermehren können. Es wurden daher die vereinigten Bibliotheken zu einer Stiftung unter dem Namen «*Bernische Hochschulbibliothek*» erhoben, welche der Grosse Rath am 9. Mai 1887 als juristische Person anerkannt hat. Die Statuten der Hochschulbibliothek sind am 24. Dezember 1887 vom Regierungsrath genehmigt worden.

Wir haben in den letzten Jahren zu wiederholten Malen Schritte gethan, um den Schulbesuch an der bernisch-französischen Grenze, wo die geographische Lage auf jede mögliche Weise als Vorwand zum Ausreissen missbraucht wird, besser zu stellen. Unsere Bemühungen sind nicht erfolglos geblieben. Der Bundesrath hat mit der französischen Republik am 14. Dezember 1887 einen *Vertrag betreffend die Schulpflicht in den schweizerisch-französischen Grenzortschaften* abgeschlossen, der in der Märzsession der Bundesversammlung von dieser genehmigt worden ist. Damit sind wir nun im Stande zu verlangen, dass die Kinder von auf Bernerboden wohnenden Eltern, welche sich in Frankreich aufhalten, die französischen Schulen besuchen und dass zu diesem Zwecke die gesetzlichen Zwangsmittel angewendet werden. Immerhin kann der erwähnte Vertrag, da die Schulpflicht in Frankreich um zwei Jahre kürzer ist als im Kanton Bern, nicht allen Missbräuchen abhelfen, und wir müssen selber, auf Grund der gemachten Erfahrungen, suchen, durch die Gesetzgebung zu verhindern, dass die Eltern die Landesgrenze benutzen, um ihre Pflichten gegen ihre Kinder nicht zu erfüllen. Dahin zielende Bestimmungen sind im neuen Schulgesetz enthalten.

Die Revision des *Unterrichtsplanes für die Sekundarschulen, Progymnasien und Gymnasien* wäre eine längst erledigte Angelegenheit, wenn nicht Herr Grossrath Bühlmann und Genossen durch eine Motion die regierungsräthliche Genehmigung hintertrieben hätten.

B. Administrative Verfügungen und Beschlüsse; allgemeine Bemerkungen.

Das Ergebniss der im Herbst 1887 abgehaltenen *eidgenössischen Rekrutenprüfungen*, dessen Veröffentlichung durch das eidgenössische statistische Büreau über 6 Monate Zeit gekostet hat, ist wiederum für den Kanton Bern scheinbar nicht günstig; nicht dass unsere Rekruten geringere Leistungen aufweisen als in früheren Jahren; im Gegentheil, die Resultate waren überall wesentlich besser; allein wir sind überflügelt worden. Es wäre dies nichts anders als eine mathematisch nothwendige Folge des Mangels an einer obligatorischen Fortbildungsschule; je länger wir dem Beispiel der andern Kantone nicht folgen, welche auf jede mögliche Weise und mit grossem Nachdruck ihre Rekruten auf die Prüfung vorbereiten, je tiefer können wir im Range sinken.

Einen Trost haben wir Angesichts dieses allgemeinen Wetteifers um die Vorbereitung der Rekruten, an welchem wir — der einzige Kanton — uns nur wenig betheiligen, dass nämlich die Rekrutenprüfungen nicht sowohl den Massstab für den Stand des Primarunterrichts in jedem Kanton bilden, als vielmehr uns vor Augen führen, in welchem Masse ein schlechter Primarschüler durch eine angemessene Schulung nach der Schulzeit ein ordentlich gebildeter Rekrut werden kann. Wenn auch die und die Kantone in der eidgenössischen Tabelle uns voran sind, so ist damit noch lange nicht bewiesen, dass es dort in der Volksschule besser stehe als bei uns. Dabei sind wir weit entfernt zu verkennen, dass die Fortbildungsschule, abgesehen von ihrem einen Zwecke, auf die Rekrutenprüfung vorzubereiten, vom grössten Nutzen für das Leben ist und das Niveau der Volksbildung bedeutend erhöht.

Wir haben soeben gesagt, dass unser Kanton *scheinbar* einen ungünstigen Rang einnehme. In der That, die Zusammenstellung des Ergebnisses der letzten Prüfung ist, wenigstens für den Kanton Bern, ganz unzuverlässig. Wir stehen nicht an zu behaupten, dass der Rang, der uns durch die eidgenössische Statistik angewiesen wird, falsch ist.

Es sind nämlich 680 Rekruten, welche eine höhere Schule als die Primarschule besucht haben, nicht mitgezählt, nicht in Betracht gezogen worden, um die Resultate der Prüfung zu bestimmen. Diese 680 Rekruten gehören zum guten Theil dem Kanton Bern an und sind wohl alle solche, welche in mehr als zwei Fächern die Note 1 bekommen haben. Wenn sie mitgezählt worden wären, so hätten im Kanton Bern auf 100 Rekruten nicht 11, sondern eine grössere Zahl in mehr als zwei Fächern die Note 1 bekommen.

Auf der andern Seite würden sich die ungebildeten Rekruten auf eine grössere Rekrutenzahl vertheilen, was den Prozentsatz derjenigen, welche in mehr als einem Fache die Noten 4 und 5 bekommen haben, vermindern würde. Bern käme demnach in jeder Beziehung in einen bessern Rang.

Warum sind jene 680 gutgebildeten Rekruten nicht mitgezählt worden? «Primarschulort unbekannt» heisst es auf Seite 14 der Statistik der im Herbste 1887 abgehaltenen Rekrutenprüfungen. Die ganze Wahrheit ist folgende. Jene 680 Rekruten sind Sekundarschüler. Auf dem Prüfungsbogen, der jedem Rekrut gegeben wird, steht unter Anderm folgende gedruckte Rubrik, welche er auszufüllen hat: «*Letztbesuchte obligatorische Schule (Primar-, Sekundar- oder Bezirksschule, Progymnasium).*» Die bernischen Rekruten, welche nach dem vierten Primarschuljahr in eine Mittelschule eingetreten, haben vorschriftgemäss *diese* als die letztbesuchte obligatorische Schule angegeben, sie wurden sogar von den pädagogischen Experten, unmittelbar vor Beginn der

Prüfung, angewiesen, die Rubrik so auszufüllen; sie konnten auch keine andere angeben; und nun werden sie einfach unter dem Vorwand, dass ihr Primarschulort unbekannt sei, nicht gezählt.

Das Verfahren des statistischen Büreaus des eidgen. Departements des Innern ist unbegreiflich; wir dürfen dasselbe füglich als ein Unrecht qualifiziren.

Es ist ganz sicher, dass die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen für unsere Rekruten von Jahr zu Jahr günstiger und besser werden. Die Statistik stellt aber für den Kanton Bern das entgegengesetzte Resultat heraus. Eine Warnung für Diejenigen, die sich auf die Rekrutenprüfungen stützen, um gegen die Volksschule Stimmung zu machen.

Die Prüfungsexperten der acht Divisionen, welche vor der letzten Rekrutenprüfung, gemäss dem eidgenössischen Regulativ, eine Konferenz gehalten haben, um sich über allgemeine Gesichtspunkte zu einigen, hatten beschlossen, es sei als letztbesuchte Schule diejenige anzunehmen, welche der Rekrut im letzten Jahre der obligatorischen Schulzeit besucht hat, also für den Kanton Bern, die Primarschule beim Rekruten, der nur *eine* Schule besucht und die Sekundarschule oder das Progymnasium bei demjenigen, der nach dem vierten Primarschuljahr in eine Sekundarschule oder in eine andere höhere Schule übergetreten ist.

Wer dem statistischen Büreau die entgegengesetzte Weisung ertheilt hat, in Folge welcher 680 der bestgebildeten Rekruten nicht mitgezählt werden konnten, wissen wir nicht. Wir können diese Verfügung nicht annehmen; man mag über die Bedeutung der zuletzt besuchten Schule dieser oder jener Ansicht sein; so viel ist sicher, dass Niemand das Recht hatte einige hundert der besten bernischen Rekruten einfach zu ignoriren.

Der diesjährige Bericht über die Rekrutenprüfungen kündigt feierlich an, es werde künftig ganz streng am Grundsatze festhalten, dass nur die zuletzt besuchte Primarschule berücksichtigt werde. Welche Folgen dieses Verfahren für den Kanton Bern hätte, geht aus Folgendem hervor:

In unserm Lande schliesst bekanntlich die Sekundarschule nicht an die Primarschule an, sondern sie läuft parallel neben den fünf letzten Primarschuljahren, sie ersetzt also die Primarschule; die obligatorische Schulzeit muss vier Jahre in der Primarschule, fünf Jahre entweder in der Primarschule, oder in einer Sekundarschule eingehalten werden.

Wenn nun Rekruten, welche ihre Schulbildung in einer Sekundarschule bekommen haben, gezwungen werden, als letztbesuchte Schule die Primarschule anzugeben, so ist der eidgenössischen Statistik hochwichtiges Resultat das, dass z. B. (der Rekrut ist von Lotzwyl und hat vier Klassen in Lotzwyl und die fünf Klassen der Sekundarschule Langenthal durchgemacht) die Sekundarschule Langenthal den Massstab bildet für die Beurtheilung *des vierten Schuljahres* der Primarschule Lotzwyl, so dass wir damit weder ein richtiges Urtheil über die Sekundarschule Langenthal noch überhaupt ein solches über die Primarschule Lotzwyl bekommen, der Werth der Statistik also = 0 ist.

Ferner würden die vielen Rekruten, welche *nie* eine *Primarschule* besucht haben, sondern von Privatschulen in höhere Schulen übergegangen sind, gar nicht eingetheilt werden können; sie würden wie die 680 Erwähnten einfach nicht gezählt. Dies trifft zu für sämmtliche Schüler der Lerberschule und für die meisten der Gymnasien Bern und Burgdorf.

Hoffentlich werden die Bundesbehörden dafür Sorge tragen, dass bei der Anordnung der Rekrutenprüfungen nicht die pedantische Statistik oder der statistische Pedantismus, sondern der gesunde Menschenverstand obwalte. Wir haben beim Militärdepartement in dieser Richtung Schritte gethan.

Wie in früheren Jahren, haben wir auch diesmal und zwar in zehn Aushebungskreisen den Rekrutenprüfungen beigewohnt. Gestützt auf gewisse bei diesen Besuchen gemachten Beobachtungen haben wir das eidg. Militärdepartement ersucht, einen Prüfungsexperten der in der II. Division wirkt und den wir dieser Aufgabe, soweit es sich wenigstens um unsern Kanton handelt, nicht für gewachsen halten, zu ersetzen.

Die Sekretäre der eidg. Prüfungsexperten sind voriges Jahr angewiesen worden, die Rekruten, welche ungenügende Noten bei der Prüfung bekommen haben, über den Grund ihrer mangelhaften Kenntnisse zu befragen und ihre Antworten zu notiren. Wir haben angefangen, auf Grund dieser Antworten in einigen Bezirken Untersuchungen zu veranstalten. Da der Grund der schlechten Leistungen in den allermeisten Fällen der schlechte Schulbesuch ist, so wird es sich zeigen, ob die Gemeindebehörden seiner Zeit ihre Pflichten gegen die nachlässigen Eltern erfüllt haben oder nicht.

Die Tabelle II betreffend *die mit den Rekruten abgehaltenen Wiederholungskurse* zeigt, dass unsere Bemühungen, namentlich die von der Militärdirektion ergriffenen Massregeln, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Es ergibt sich für das Berichtsjahr eine wesentliche Vermehrung der Kurse. Dass dieselben einen bedeutenden Einfluss auf das Ergebniss der Rekrutenprüfungen ausüben, wird jeder konstatiren, der denselben einmal beigewohnt hat.

Das gute Werk der *Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidern* fährt fort seine schönen Früchte zu tragen (siehe Tabelle I). Der vergangene strenge Winter wird wohl Jedermann überzeugt haben, dass dieses Werk nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit und Nächstenliebe, sondern geradezu eine soziale Nothwendigkeit ist. Allen Wohlthätern und Mitwirkenden sei hiemit der herzliche warme Dank der Staatsbehörden bezeugt.

Wir hatten in unserm Entwurf eines Gesetzes über den Primarunterricht gesucht, die Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidern zu einem öffentlichen festen Institut zu machen, indem eine Bestimmung lautete, der Staat solle sich in Verbindung mit den Gemeinden, Vereinen und Privaten an diesem Werke betheiligen. Der Regierungsrath hat, aus Gründen die wir sehr gut würdigen, diese Bestimmung gestrichen, zugleich aber in ganz sichere Aussicht gestellt, dass ein Theil des Ertrages des Alkoholmonopols für diesen Zweck verwendet werden solle.

Wir wollten nicht ermangeln von diesem Versprechen hier Akt zu nehmen.

Es wurde uns voriges Jahr möglich, *die Schulbesuche,* die wir längst in Aussicht genommen, bisher aber nur vereinzelt machen konnten, in einem grössern Massstab auszuführen. Die drei Schulen von La Ferrière, nebst fünf Bergschulen auf dem Sonnenberg, sowie die Sekundarschule von Laufen und vier Primarschulen im Laufenthal sind besucht worden. In einer Schule dieser Gegend fügte es der Zufall, dass der Unterzeichnete den beim Besuch anwesenden Präsidenten der Schulkommission fragte, wer der Knabe sei, der laut Schulrodel mehrere Monate nacheinander die Schule nie besucht habe, und dass der Kommissionspräsident ihm antwortete, es sei sein eigener Sohn.

Die *interkantonale Konferenz* der Erziehungsdirektionen der französischen Schweiz hat eine Sitzung in Neuenburg gehalten. Das Haupttraktandum, Revision der lateinischen Grammatiken, über welches der Stand Neuenburg Anträge gestellt hat, ist noch nicht erledigt worden.

Das alle zwei Jahre wiederkehrende *jurassische Lehrerfest* hat am 8. August 1887 in Münster stattgefunden. Verhandlungsgegenstände waren die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, der Staatsverlag, die Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und der Rechnensunterricht.

Wir geben dieses Jahr zum erstenmal eine vergleichende Zusammenstellung (s. Tabelle VI) *der durch die Polizeirichter des Kantons verhängten Strafen wegen Schulunfleisses.* Dieselbe zeigt, wie ungleich und wie mangelhaft das Gesetz gehandhabt wird.

Die unrichtige Anwendung der Strafbestimmungen des Primarschulgesetzes bezieht sich nicht nur auf das Mass der Strafe, sondern auch auf die Freisprechungen. So hat z. B. ein Polizeirichter Eltern freigesprochen, deren Kinder vorübergehend in Ziegelfabriken im Nachbarkanton arbeiteten, trotzdem bewiesen war, dass sie hier keine Schule besuchten. Ein anderer spricht frei, wenn ein bernisches Kind, das sich vorübergehend in einem Kanton aufgehalten hat, in welchem die Schulpflicht kürzer ist als bei uns, wieder in den Kanton Bern kommt und die Schule nicht mehr besucht, trotzdem es erst dreizehn oder vierzehn Jahre alt ist. Wir haben schon oft die Aufmerksamkeit einzelner Bezirksprokuratoren auf diese mangelhafte Rechtsprechung gelenkt; es lässt sich aber nicht viel machen, weil in den meisten Fällen der Staatsanwaltschaft keine Rechtsmittel zu Gebote stehen.

Wir sind im Berichtsjahr im Falle gewesen gegen *zwei Gemeinden,* wegen ungenügenden Leistungen in der Schule, *einzuschreiten.* Der Regierungsrath hat der Gemeinde Guggisberg den Staatsbeitrag der Oberschule und der Gemeinde Rüschegg denjenigen der Oberschule Hirschhorn auf ein Jahr entzogen. In beiden Fällen wurde vom Regierungsrathe entschieden, dass die Gemeindekasse den Lehrern den Staatsbeitrag nicht zu ersetzen habe.

Der Kanton Bern hat sich einer Petition der Stände Basel-Stadt, Zürich, Genf, Lausanne und Neuenburg an den Bundesrath angeschlossen, welche *die finanzielle Unterstützung der schweizerischen Universitäten und Akademien durch die Eidgenossenschaft* anregt.

Es wäre sehr zu wünschen, dass der Hochschule mehr Mittel zur Verfügung stünden. Zwar sind die verschiedenen Institute der medizinischen Fakultät, mit Ausnahme einiger wenigen, hinreichend dotirt und ein mit der Inselkorporation im Mai 1888 abgeschlossener Vertrag, welcher die Kliniken wesentlich besser stellt, wird zweifelsohne die Genehmigung der Staatsbehörden erhalten. Allein es steht mit den Räumlichkeiten schlimm.

Die Physiologie bedarf mindestens des doppelten Raumes, um nur anständig behandelt zu sein. Die Anatomie ist in dem Masse zu klein geworden, dass der Unterricht gefährdet und erschwert wird. Der Professor für vergleichende Zoologie hat keinen Hörsaal. Wegen mangelnder Stallungen müssen die Versuchsthiere in den Kellern untergebracht werden; das schöne neue pathologische Institut ist dadurch schon bedeutend beschädigt worden. Was die Thierarzneischule anbelangt, so darf man ihre Räumlichkeiten einfach nicht zeigen.

Eine grössere Ausgabe für Neubauten ist unvermeidlich.

Im Laufe des Berichtsjahres ist der Erziehungsdirektion ein neuer Geschäftszweig überbunden worden, die Beaufsichtigung *der Herausgabe des bernischen Urkundenwerkes, der fontes rerum Bernensium.* Nachdem der Unterzeichnete, in seiner Eigenschaft als Präsident des Regierungsrathes, das Werk, das seit dem Jahre 1854 äusserst langsam vorgeschritten war und viel Geld gekostet hatte, durch Rathsbeschluss hatte einstellen lassen, wurden für die Fortsetzung des Unternehmens neue Grundlagen aufgestellt; der Staat hat die Herausgabe des Werkes vertraglich der Stämpfli'schen Buchdruckerei à forfait übertragen und diese ist nunmehr verpflichtet, die Arbeit bis Ende des Jahres 1890 zu vollenden. Die Kosten werden im Minimum noch Fr. 12,000 betragen. An Stelle des jeweiligen Regierungspräsidenten wurde die Erziehungsdirektion als Aufsichtsbehörde bezeichnet.

C. Schulinspektoren, Patentprüfungen, Lehrmittel, Kommissionen und Synode.

Im Inspektorenpersonal ist keine Veränderung eingetreten. Die Stelle eines Turninspektors ist nicht wieder besetzt worden. Es wurden zwei Inspektoren-Konferenzen abgehalten.

Ergebnisse der Patentprüfungen:

1. Für den Sekundarlehrerberuf.

	Geprüft.	Patentirt.
a. In *Bern* vom 10. bis 15. März 1888.		
Für Patente	9	8
Für Fähigkeitszeugnisse . .	15	12
b. In *Pruntrut* vom 24. bis 27. April 1888.		
Für Patente	2	2
Für Fähigkeitszeugnisse . .	9	9
Total	35	31

2. Für den Primarlehrerberuf.

	Geprüft.	Patentirt.
a. In *Hofwyl* den 30. September und 1. Oktober 1887.		
Zöglinge des dortigen Seminars	26	22
Zöglinge des Privatseminars Muristalden	17	13
Nachprüfungen von Lehrern .	1	1
b. In *Pruntrut* den 22. und 23. März 1888.		
Zöglinge des dortigen Seminars	4	4
Auswärtige Kandidaten . . .	4	1
Auswärtige Kandidatinnen . .	5	1
Nachprüfung von Lehrern . .	1	—
Nachprüfung von Lehrerinnen	3	2
c. In *Bern* den 3. und 4. April 1888.		
Schülerinnen der städtischen Mädchen-Sekundarschule .	18	18
Schülerinnen der sog. Neuen Mädchenschule	19	17
Nachprüfungen von Lehrern .	7	6
Total	105	85
Davon sind Lehrer	60	47
Davon sind Lehrerinnen . . .	45	38
Total	105	85

3. Vorprüfung für Primarlehrer.

	Geprüft.	Promovirt.
a. In *Hofwyl* den 29. September 1887.		
Zöglinge des dortigen Seminars	28	25
Zöglinge des Privatseminars Muristalden	16	13
Nachprüfungen	5	5
b. In *Pruntrut* den 22. und 23. März 1888.		
Zöglinge des dortigen Seminars	18	16
Auswärtige Kandidaten . . .	1	—
Total	68	59

4. Für Arbeitslehrerinnen.

a. In *Delsberg* den 12. und 13. Okt. 1887.		
Theilnehmerinnen am dortigen Bildungskurs	37	37
Hospitantinnen am dortigen Bildungskurs	3	3
Andere Aspirantinnen . . .	2	1
b. In *Pruntrut* den 23. März 1888	1	1
Total	43	42

Die **Lehrmittelkommission für deutsche Primarschulen** hielt im Berichtsjahre drei Sitzungen ab. Zunächst hatte sie das neue, von einer Spezialkommission nach den s. Z. eingereichten Konkurrenzarbeiten ausgearbeitete *Lehrmittel für den Religionsunterricht* (Kinderbibel), zu begutachten; sie empfahl dasselbe als eine wohlgelungene, unbefangene und reichhaltige Arbeit zur obligatorischen Einführung in den Primar- und Sekundarschulen. Hierauf gestützt wurde das Lehrbuch in einer Auflage von 40,000 Exemplaren in Druck gegeben und wird auf 1. September 1888 erscheinen. In Papier und Einband soll es dem Gesangbuch und der neuesten Auflage des Lesebuches für Oberklassen entsprechen. Eine neue unveränderte Auflage des *Mittelklassenlesebuches* wird, gemäss dem abgeschlossenen Vertrage, die gleiche Ausstattung erhalten. Wir hoffen auf diese Weise in nächster Zeit unsere sämmtlichen Lehrmittel zu Jedermanns Befriedigung verbessern zu können. Ein Theil der Lehrerschaft verlangte eine gründliche Revision des Mittelklassenlesebuches; in diesem Falle hätten die älteren Auflagen neben der neuen nicht mehr gebraucht werden können, was also der Einführung eines neuen Lehrmittels gleich gekommen wäre und den Eltern bedeutende Auslagen verursacht hätte. Wir suchen solches so viel als möglich zu vermeiden.

Die Konkurrenzausschreibung für einen neuen *Schreib- und Buchhaltungskurs* (der bisherige ist vollständig obsolet geworden) hatte zwar nicht den Erfolg, dass eine der eingereichten Arbeiten ohne weiters zur Einführung geeignet erfunden wurde; doch konnten wir mehrere prämiren; dieselben sollen nun zur Ausarbeitung eines Kurses benutzt werden.

Mit der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli & Cie in Zürich wurden Verhandlungen gepflogen, damit die Rüegg'schen *Elementarlesebücher* nach den Anträgen der Schulsynode abgeändert, in Bezug auf Papier und Einband verbessert und im Preise ermässigt werden.

Empfohlen hat genannte Kommission die «Skizzen der einzelnen Schweizerkarten» von Steinmann und Reinhard, ferner für die Lehrer der Rekruten- und Fortbildungsschulen «die Elemente des bürgerlichen Unterrichtes» von N. Droz, Bundesrath.

Die **Lehrmittelkommission für französische Primarschulen** hielt im Berichtsjahre keine Sitzung ab; die Lehrmittel bedurften keinerlei Veränderung.

Die beiden Kommissionen für die **deutschen** und die **französischen Mittelschulen** hielten je eine Sitzung ab; von den verschiedenen Lehrmitteln, welche zur Prüfung vorlagen, wurden folgende zur Einführung empfohlen und in den bezüglichen Verzeichnissen nachgetragen: Bertholet, «Mosaïque française», französisches Lesebuch; Sahli, deutsches Sprachbuch für französische Mittelschulen; Meyer, Ed., «Guide pratique pour le calcul des volumes».

Schulsynode. Der Bericht über die Thätigkeit der Vorsteherschaft, der Kreissynoden und Konferenzen pro 1885—1887 ist im Druck erschienen; wir beschränken uns desshalb auf einige kürzere Mittheilungen.

Die Vorsteherschaft hat 4 Sitzungen abgehalten. Als obligatorische Frage hat sie aufgestellt: Wie kann die Schule (Primar- und Sekundarschule) ihre Aufgabe, auf das praktische Leben vorzubereiten, erfüllen? Die Vorsteherschaft beschäftigte sich ferner

mit der Begutachtung des Entwurf-Unterrichtsplanes für die Mittelschulen und mit dem Antrag Brügger bez. der Altersversorgung der Lehrerschaft; über das Schicksal dieser letztern von der Schulsynode gutgeheissenen Arbeit ist auf pag. 1 hievor berichtet worden.

Die Jahresversammlung fand am 17. Oktober 1887 im Grossrathssaale in Bern statt. In den über die obligatorische Frage aufgestellten und angenommenen Thesen wurde namentlich auch die Berechtigung und Nützlichkeit des Handfertigkeitsunterrichts anerkannt; ferner seien die Schulgärten zu empfehlen; den praktischen Anforderungen des Lebens entspreche aber die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule am besten.

Der Besuch der Kreissynoden und der Konferenzen lässt viel zu wünschen übrig. Die gute Gelegenheit zur Fortbildung, den die Synoden und Konferenzen bieten, wird leider von vielen Lehrern nur mangelhaft benutzt; allerdings ist zu berücksichtigen, dass die herbe, übertriebene Kritik, die vielfach an der Schule und am Lehrerstande ausgeübt wird, nicht geeignet ist, Muth, Ausdauer und Schaffensfreudigkeit des Lehrers in seinem dornenvollen Amte zu heben.

II. Primarschulen.

Generalbericht der Schulinspektoren.

I. Allgemeines.

«Leider ist der *Schulbesuch* in unserem Kanton noch nicht überall ein geordneter, und doch liesse sich vielerorts bei gutem Willen, hauptsächlich von Seiten unserer Landbevölkerung, durch genauere Pflichterfüllung seitens der Aufsichtsbehörden, und durch strengere Bestrafung Fehlbarer durch die Richterämter auch bei unserem gegenwärtigen hinsichtlich des Absenzenwesens sehr laxen Gesetzes ein befriedigenderer Zustand erreichen. Immerhin scheinen schärfere und konsequentere Absenzenbestimmungen im Interesse geordneter Schulzustände in hohem Grade wünschenswerth und nothwendig. Vielfach nur 12 Wochen Sommerschule — häufig schon im Frühling und Vorsommer absolvirt, und meist mit blos 75—80 % Anwesenheit der Schüler gehalten, — dann 4 Monate Herbstferien und 20 Wochen Winterschule, mit Unregelmässigkeiten aller Art bis zum Neujahr; fast möchte man sich verwundern, dass die bernische Primarschule noch eine solche Zahl leistungsfähiger Schüler aufweist.

In Betreff der *Schulhäuser* lässt sich manch' Rühmliches sagen; denn die dumpfen, schlecht beleuchteten und ungesunden Schullokale verschwinden allmälig und machen zweckmässigen und freundlicheren Räumlichkeiten Platz. Indessen fehlt es noch an manchen Orten an einer ordentlichen Bestuhlung, gehöriger Beleuchtung und hinreichender Ventilation. Namentlich sind es die unpraktischen Vorfenster bei ältern, sogar auch bei neuen Schulhäusern, die eine höchst nothwendige Ventilation geradezu unmöglich machen. Wiederum steht oft die Heizfläche der Oefen in keinem Verhältniss zu der Grösse des Schulzimmers und es lässt sich beim besten Willen an kalten Wintermorgen die richtige Zimmerwärme nicht herstellen; an andern Orten wird nicht rechtzeitig für dürres Holz gesorgt, so dass man sich mit grünem behelfen muss. — Dann gibt es auch nachlässige Lehrer und Lehrerinnen, welche das Heizen nicht rechtzeitig besorgen und nicht einmal daran denken, dass unbedingt ein Thermometer in ein Schulzimmer gehört. Und endlich dürfte an manchen Orten der Reinlichkeit um das Schulhaus herum mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden!

Hinsichtlich der *Lehrmittel* geht es langsam vorwärts. Viele Gemeinden wetteifern geradezu, das Zweckmässigste und Beste anzuschaffen. Am meisten fehlen noch gute Bilder für den Anschauungsunterricht, zweckmässige Zeichnungsvorlagen und Lehrmittel für den naturkundlichen Unterricht. In der Regel lässt sich durch eine kräftige Initiative von Seite der Lehrerschaft das Nöthige erzielen. — Wo es aber an Opferwilligkeit nicht fehlt, und Lehrmittel vorhanden sind, da sollen dieselben fleissig gebraucht und jederzeit mit Sorgfalt behandelt werden, was leider durchaus nicht überall geschieht.

Hie und da trifft man auch völlig verwahrloste *Turnplätze* an mit Gräben und Erhöhungen, sogar mit gelagertem Holz, Steinen u. dergl., und die obligatorischen Geräthe: Eisenstäbe, Springstöcke und Stemmbalken fehlen noch sehr häufig. Was denTurnplatz anbetrifft, so wäre in vielen Fällen der Lehrer in der Lage, denselben unter Mitwirkung der Schüler in Stand stellen zu lassen. Der Mangel an Geräthen erklärt sich nicht zum Wenigsten aus der Thatsache, dass solche in früherer Zeit an sehr vielen Orten mit nicht unbeträchtlichen Kosten erstellt, dann aber fast ohne Gebrauch dem Zerfall überlassen wurden.

II. Der Unterricht.

A. In der Muttersprache.

Die Muttersprache ist — neben dem Rechnen — als Zentrum und Schwerpunkt alles Unterrichts in der Volksschule zu betrachten. In der That gibt es kein Unterrichtsfach, das seinem Wesen nach in dem Masse geeignet ist, fördernd auf alle andern einzuwirken und zugleich auch von der Mehrzahl der übrigen allseitige Förderung zu empfangen, und als das oberste Kriterium für die Leistungen einer Schulklasse wird immer der Grad ihres Sprachverständnisses und ihrer Sprachfertigkeit angesehen werden müssen. Die Lehrerschaft sollte sich fortwährend dieser zentralen Stellung des Sprachunterrichts bewusst sein in dem Sinne, dass einerseits jede Unterrichtsstunde in gewissem Sinne als Sprachstunde betrachtet und anderseits in der Sprachstunde aus dem Stoff der übrigen Unterrichtsfächer geschöpft würde.

I. In Hinsicht der **Sprachfertigkeit,** in welcher der **Aufsatz** massgebend ist, muss unbedingt von jedem normal beanlagten Schüler verlangt werden, dass er im Laufe seiner 9 Schuljahre die Fähigkeit erlange, über Gegenstände, die ihm dem Inhalte nach vollkommen bekannt sind, sich selbständig korrekt und klar, mündlich und schriftlich auszudrücken und insbesondere, dass ihm die üblichen Formen des schriftlichen Verkehrs (Briefe) vollkommen geläufig seien. Es kann in dieser Hinsicht in den letzten 10 Jahren

ein entschiedener Fortschritt konstatirt werden. Dessen ungeachtet darf nicht verhehlt werden, dass auch hier noch Manches zu wünschen übrig bleibt, dass noch viel Unsicherheit und Unklarheit herrscht in Hinsicht der Mittel, die zum Ziele führen. Es mag daher nicht unerspriesslich sein, hier einige detaillirtere Bemerkungen über die wichtigsten Punkte im *Aufsatzunterricht* beizufügen:

a. Uebung macht den Meister! Die Normalzahl der jährlich ausgefertigten Aufsätze in Mittel- und Oberklassen sollte nicht unter die Zahl der Schulwochen herabsinken, und in einer guten Volksschule ist das tägliche Eintragen einiger Sätze aus irgend einem Unterrichtsfache in ein dazu bestimmtes Heft eine Hauptregel des Arbeitsprogrammes. — Im französischen Kantonstheil wird noch vielfach ob den mannigfaltigen grammatikalischen und orthographischen Uebungen der eigentliche *Aufsatz* vernachlässigt, leider ohne dass in Hinsicht der Orthographie besonders Befriedigendes erreicht wird.

b. In Betreff der *Stoffauswahl* gehen die Ansichten noch ziemlich weit auseinander. An einem Orte finden wir vorzugsweise *stilistische Uebungen,* die sich an ein Sprachstück des Lesebuches anschliessen; anderswo wird fast ausschliesslich *realistischer* Stoff verwerthet, und an einem dritten Orte weisen die Aufsatzhefte bereits nur *Briefe* auf, während eine angemessene Abwechslung von Themata aus dem Wahrnehmungs- und Erfahrungskreis der Schüler mit passenden Materien aus dem Realunterricht und eigentlichen Stilübungen an Lesestücken das pädagogisch Richtige wäre. Die Briefform aber — vorzugsweise der Oberstufe zufallend — wähle den Stoff aus den mannigfaltigsten Situationen und Vorkommnissen des täglichen Lebens und nicht vorzugsweise aus Lesestoffen oder gar aus poetischen Erzeugnissen.

c. Ein wichtiger Moment ist ferner die Art der Vermittlung oder Vorbereitung, wobei entschieden zu rügen ist, dass häufig die Arbeiten einer Klasse bis in's achte oder neunte Schuljahr hinauf wörtlich gleich lauten. Mit einer solchen Präparation, die dem Schüler ängstlich Form und Inhalt zugleich vermittelt, wird wenig, oder nichts erreicht! Schon vom dritten Schuljahr an ist das Kind in successive gesteigertem Masse zu gewöhnen, sich nach Form und Inhalt freier zu bewegen, und dies ist um so eher möglich, wenn die Schüler zu einem Reichthum von klaren Vorstellungen, Begriffen und Gedanken gelangen und angehalten werden, sich in allen Fächern korrekt und selbständig auszudrücken. Von grossem Nachtheil und pädagogisch entschieden unrichtig ist auch die Anschauung, dass der Entwurf zuerst auf der Schiefertafel oder in einem Konzeptheft verfasst, hier korrigirt und erst dann in das Reinheft eingetragen werden müsse, während die Erfahrung lehrt, dass es dem Schüler vom vierten Schuljahre hinweg möglich ist, sofort saubere und gefällige Reinarbeiten zu erstellen.

d. Von grosser Wichtigkeit ist die *Korrektur* der Aufsätze und es ist eine erfreuliche Thatsache, dass die grosse Mehrzahl unserer Lehrer sich dieser zeitraubenden und anstrengenden Arbeit willig unterzieht, während ein Bruchtheil in dieser Richtung noch flüchtig und oberflächlich zu Werke geht. Wie soll der Schüler strenge Ordnung und Gewissenhaftigheit lernen, wenn der Lehrer diese selbst nicht übt? Nicht viel besser als keine Korrektur ist jene, leider noch viel verbreitete Manier, nach welcher der Lehrer einfach die Fehler ausbessert und auf jede Kontrole darüber, ob der Schüler auch von seiner Korrektur Notiz genommen habe, verzichtet.

e. Jede *Aufsatzübung* soll zugleich eine *Schreibübung* sein und jedes Aufsatzheft ein schönes Stück Erziehung enthalten und Zeugniss ablegen von der Gewöhnung an Sauberkeit, Exaktheit und Wohlgefälligkeit. Es darf behauptet werden, dass der Zustand der Aufsatzhefte einer Schule gewissermassen einen geistigen und moralischen Stempel aufdrückt, und dass der aufmerksame Beobachter von diesem aus dieselbe beurtheilt und auf das Vorhandensein des richtigen erzieherischen Schulgeistes schliessen darf.

II. Dem **Sprachverständniss** dient ein exaktes, sinngemässes *Lesen,* welches in unserm Kanton bei den Rekrutenprüfungen die günstigsten Noten aufweist; dennoch bleibt Manches zu wünschen übrig.

1) Die Elementarklasse legt den Grund zur spätern mechanischen Lesefertigkeit; daher ist hier mit aller Konsequenz auf besonnenes, lautrichtiges Lesen zu dringen. Diesem schadet aber nichts so sehr, als die weitverbreitete Methode, so lange bei einem Lesestück zu verweilen, bis alle Schüler dasselbe geläufig lesen können; denn dadurch werden die Schüler verleitet, schnell und halb auswendig zu lesen, so entsteht jene Unsicherheit, verbunden mit «Hasten», Stolpern und Wiedereinsetzen etc., wie sie bei Inspektionen und Examen so häufig zu Tage tritt und sich sogar durch's ganze Leben hindurch zieht. Die Elementarklasse hat daher weniger auf ein geläufiges, als vielmehr auf lautrichtiges, gewissenhaftes und besonnenes Lesen hinzuarbeiten.

2) Ein weiterer Fehler im Lesen ist die fast durchgängig zu treffende halb bern- halb schriftdeutsche Aussprache. Da die Schüler schriftdeutsch schreiben müssen, so ist es sehr richtig, dass sie sich durch exakte schriftdeutsche Aussprache die richtigen Lautbilder der Wörter einprägen. Durch grössere Strenge und Konsequenz im Lesen schon vom ersten Schuljahr hinweg könnten ohne Zweifel sehr viele Orthographiefehler auf den obern Stufen vermieden werden.

3) Schon frühe ist beim Lesen auch auf die Interpunktion Rücksicht zu nehmen und mit allem Nachdruck darauf zu dringen, dass die Schüler bei einem Komma den Ton in der Schwebe halten und eine kurze Pause machen, während bei einem Punkt die Stimme völlig zum sinken kommt und eine gehörige Unterbrechung eintritt. Ohne Beobachtung dieser Forderung ist es rein unmöglich, über das Gelesene die wünschbare Auskunft zu geben.

4) Nicht ohne Bedeutung ist auch der gehörige Gebrauch der Stimmmittel beim Lesen und gehört ein frisches, markiges Lesen zu den Anzeichen eines gesunden und erzieherischen Schulgeistes. Im Ganzen muss gerügt werden, dass in den Mittel- und Oberklassen — lobenswerte Ausnahmen abgerechnet — zu wenig laut gelesen wird, während sich die Schüler der Elementarklassen durch eine wohlthuende Frische und Munterkeit rühmlich auszuzeichnen pflegen.

5) Vom eigentlich *vollendeten und schönen Lesen* kann aus naheliegenden Gründen nur in den fortgeschrittensten Oberklassen die Rede sein; indessen ist die Möglichkeit dazu doch nicht ausgeschlossen, namentlich da nicht, wo der Lehrer selbst schön zu lesen versteht. In diesem Falle wirkt häufiges, mustergültiges Vorlesen weit mehr, als alle Belehrung, wesshalb dasselbe sehr zu empfehlen ist. Ein langsames, genaues, sinngemässes und frisches Lesen ist durchgehends das sicherste Zeichen einer gutgeleiteten und auf der Höhe stehenden Schule.

B. Im Rechnen.

Wenn sich nicht verkennen lässt, dass das Rechnen in der Mehrzahl der Schulen eifrig und mit schönem Erfolge betrieben wird, so bleibt doch nicht ausgeschlossen, dass noch vermehrte Anstrengungen gemacht werden müssen, und dass nach verschiedenen Richtungen hin bessere Pfade eingeschlagen werden können, um dieses wichtige Fach nach seinem geistbildenden und praktischen Werthe zur vollen Geltung zu bringen.

Oft wird die Entdeckung gemacht, dass der Zahlenbegriff zu wenig fest steht, was namentlich auf der Elementarstufe da sich zeigt, wo zumeist auf blos mechanisches Zu- und Abzählen hingearbeitet wird. In den Elementarklassen entfaltet sich da das regste Leben und werden da die besten Resultate erzielt, wo — auf Anschauung und Vorstellung gegründet — die Grundoperationen parallel geübt werden. Sobald das Einmaleins auftritt, muss auch das Einsineins sich einstellen; letzteres wird aber nicht selten vernachlässigt. Auf den obern Stufen wird bei ausschliesslichem Gebrauch der Rechnungsbüchlein das Zahlenschreiben nicht geübt. Oefters finden sich Kinder, welche nicht im Stande sind, alle Zahlenausdrücke im gegebenen Pensum richtig zu notiren. Es ist hienach anzurathen, mitunter auch schriftliche Rechnungen nach Diktat aufzugeben. Viele Lehrer ziehen nebenbei auch andere Lehrmittel im Rechnen zu Rathe und entnehmen denselben praktische, den Verhältnissen entsprechende Beispiele. Sie thun wohl daran.

Nicht selten herrscht durch Mittel- und Oberstufe hinauf eine schwache Einsicht in's Zahlensystem. Es tritt dieser Uebelstand da ein, wo dem *Numeriren* nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird.

In der Bruchlehre operiren diejenigen Lehrer mit weniger Glück, welche allzu formalistisch vorgehen. Es kann sich auch treffen, dass die Kinder vor lauter Theorie zu wenig zum Rechnen kommen.

Vielerorts ist es um den Decimalbegriff schwach bestellt, namentlich zeigt sich in der Anwendung des Metersystems auf Münzen, Masse und Gewichte noch mehr oder weniger Unsicherheit. Das Resolviren und Reduziren wird hier ganz besonders empfohlen.

Weiterhin dürfte auch der Prozentbegriff fester stehen; er ist nicht immer sicher genug erfasst. Ein mechanisches Operiren, das auf die Dauer nicht haftet, stellt sich gern ein.

Auf die *Raumlehre* darf — ihrer praktischen Bedeutung wegen — noch mehr Gewicht gelegt werden. Viele Lehrer verlassen mit den Knaben die Schulstube, um messend und vergleichend an die Raumgrössen heranzutreten. Ein solches Verfahren ist sehr anzuempfehlen.

Im Kopfrechnen kann für die deutschen Schulen ein Fortschritt verzeichnet werden; im neuen Kantonstheil dagegen steht es mit dem mündlichen Rechnen noch schwach! —

Beim schriftlichen Rechnen muss anerkannt werden, dass in vielen Schulen auf eine schöne Darstellung gehalten wird; doch lässt sich noch mehr erzielen. Es muss nach einer möglichst kurzen und klaren Darstellungsart gestrebt werden. Vor einem zu schnellen Durchlaufen des Klassenpensums ohne vielseitige Repetition ist zu warnen. In der Schule macht man die Erfahrung zur Genüge, dass nur beständige Wiederholung und Uebung zu bleibendem Erfolge führt! — Schliesslich darf nicht verschwiegen werden, dass im mündlichen Rechnen das Zuflüstern und im schriftlichen das Abschreiben immer noch eine verderbliche Rolle spielt. Im Interesse der Ehrlichkeit und der Selbständigkeit des einzelnen Schülers thut consequente und energische Unterdrückung dieses Uebelstandes noth!

C. In der Vaterlandskunde.

Seit der Einführung des neuen Oberklassen-Lesebuches ist hier eine wesentliche Besserung eingetreten, und der Unterricht ist konzentrirter und zielbewusster, besonders da, wo der realistische Stoff zu schriftlichen Uebungen benutzt wird. Hie und da klammert er sich noch allzusehr an die Form des Buches und es kommt sogar vor, dass die Stücke nur gelesen und auswendig gelernt werden. — Der Schüler muss den Stoff beherrschen und frei und selbständig darüber verfügen können; dazu kommt er aber nur durch den freien Vortrag des Lehrers, durch vieles und richtiges Anschauen und durch unausgesetzte Uebung in mündlicher und schriftlicher Wiedergabe des Aufgefassten. In vielen Schulen wird zu wenig repetirt, oder nur nach Beendigung grösserer Abschnitte. Dies muss vielmehr geschehen und zwar im Umfange des ganzen Unterrichtsstoffes und nicht nur in dem des laufenden Jahres. Sogar im Sommer sollte repetitionsweise im Anschluss an den Sprachunterricht etwas Geschichte und Geographie getrieben werden.

Im **Geschichtsunterricht** wird der neuen Geschichte noch immer zu wenig Zeit eingeräumt, der Geschichtsschauplatz auf der Karte oft nicht nachgewiesen und besprochen, überhaupt diese zu wenig herbeigezogen. Es fehlen vielfach die elementarsten Zeitbegriffe.

In der **Geographie** wird zu viel dozirt und zu wenig angeschaut. Die ersten Grundbegriffe werden oft gar nicht, oder nur schlecht vermittelt; es besteht keine natürliche Anschauung des Aufgefassten (Bach, Thal, Hügel, Berg) und die Uebertragung der Natur auf die Karte wird zu wenig geübt, der Schüler versteht ihre Zeichen nicht und kann sie daher auch nicht lesen!

In der **Naturkunde** sind die Leistungen unbedingt am schwächsten; es fehlt an Veranschaulichungsmitteln und oft auch an der richtigen Behandlungsweise: in unsern Mittel- und Oberschulen finden sich gar oft noch trockene, hölzerne Beschreibungen,

statt lebensvolle Bilder und wird Entferntes und Theoretisches dem Naheliegenden und Praktischen vorgezogen!

Zum Schlusse sei noch des **kirchlichen Religionsunterrichtes** gedacht, welcher die Schule vielerorts nicht unwesentlich beeinflusst. § 5 des bestehenden Primarschulgesetzes enthält die Bestimmung, dass den Katechumenen von ihrer Schulzeit *nöthigen Falls* im *Winter* wöchentlich zwei halbe Tage für den kirchlichen Religionsunterricht freizugeben seien und das letzte Alinea des genannten Paragraphen lautet: «Der kirchliche Religionsunterricht ist so anzusetzen, dass die Schule keine weitere Einbusse dadurch erleidet.» Es verdient anerkannt zu werden, dass eine grosse Zahl Geistlicher diesen Gesetzesbestimmungen, welche auch § 10 der «Ordnung» über den kirchlichen Religionsunterricht deutlich berührt, nachzukommen sich bestrebt, um die Schule so wenig als möglich zu schädigen; allein die Zahl ist immerhin beträchtlich genug, wo das Gegentheil konstatirt werden muss und darum mag es angezeigt sein, an der Hand von amtlichen Erhebungen eine daherige Zusammenstellung zu veröffentlichen.

Im Amt Oberhasli betrugen die Absenzen infolge der Unterweisung im letzten Sommer	156	Stunden
im Amt Frutigen	490	»
» » Interlaken	869	»
» » Obersimmenthal	910	»
» » Saanen	1061	»
» » Niedersimmenthal	1007	»
» » Thun	9261	»
» » Konolfingen	731	»
» » Signau	2830	»
» » Schwarzenburg	637	»
in Bern-Land	1617	»
im Amt Seftigen	2021	»
» » Burgdorf	1228	»
» » Trachselwald	1206	»
» » Aarberg (Gemeinde Lyss) .	770	»
» » Nidau	1600	»
(Mett 731 und Bürglen 869)		
» » Erlach	199	»
» » Münster	601	»
» » Delsberg	849	»
» » Freibergen	420	»

Diese im Verhältniss zu der durchschnittlich sehr beschränkten Sommerschulzeit zum Theil ganz enormen Ziffern enthalten einen die Schule nicht unerheblich schädigenden Verstoss gegen bestehende gesetzliche Vorschriften. Obschon anerkannt werden muss, dass die vorerwähnte Gesetzesbestimmung in einzelnen Orten nur schwer oder unmöglich ohne Schädigung anderer berechtigter Interessen durchgeführt werden kann, so muss doch im Allgemeinen betont werden, dass bei freundlichem Entgegenkommen zwischen Kirche und Schule an sehr vielen Orten die Absenzenziffern für Unterweisung im Sommer weit unter die obigen Zahlen reduzirt, vielerorts ganz eliminirt werden könnten. Denn es sind nicht etwa durchgehends nur die kleinsten Gemeinden, in welchen für den Sommer eine Verlegung des Konfirmandenunterrichts ausserhalb der Schulzeit erreichbar war, sondern selbst in einzelnen der grössten und geographisch schwierigsten Gemeinden ist diese Kollision zwischen Schule und Unterweisung gänzlich vermieden worden, während umgekehrt trotz aller Reklamationen eine Anzahl von Geistlichen für kleine, auf ein mässiges Gebiet vertheilte Unterweisungsklassen im Sommer einen Schulvormittag beanspruchen zu müssen glaubt. Ohne zwingende Nothwendigkeit darf sich die Schule ihre geringe Sommerschulzeit nicht verkürzen lassen, und es ist Sache der betreffenden Lokalbehörden, insbesondere auch des Uebereinkommens zwischen Lehrerschaft und Geistlichkeit, diese Angelegenheit in Zukunft besser als bisher, den örtlichen Verhältnissen entsprechend und nach Massgabe der Gesetzesvorschriften zu ordnen.»

Turnwesen. Vom 3. bis 8. Oktober 1887 fand in der Turnhalle in Bern ein Wiederholungskurs mit 30 Lehrern des Mädchenturnens statt; davon waren 11 aus der Stadt Bern, 17 aus dem übrigen Kanton und 2 Hospitanten aus dem Kanton Solothurn. Unter der strammen Leitung der HH. Turnlehrer R. Guggisberg und Hauswirth wurde wacker gearbeitet und trotz der kurzen Dauer waren die Resultate des Kurses recht erfreuliche. Herr Guggisberg hatte eine Zusammenstellung der passenden Ordnungs-, Frei- und Stabübungen besorgt, welche jedem Theilnehmer gedruckt zugestellt wurde.

Aus den für das eidg. Militärdepartement eingeforderten Berichten der Schulinspektoren entnehmen wir folgendes: 524 Schulgemeinden besitzen einen genügenden Turnplatz, 213 einen ungenügenden und 84 gar keinen; die Turngeräthe besitzen vollständig 243, theilweise 333 und gar keine 245 Schulgemeinden; genügende Turnlokale sind vorhanden in 65, ungenügende in 23, noch keine in 733 Schulgemeinden; an 222 Primarschulen wird das ganze Jahr geturnt, an 836 nur während eines Theiles des Jahres, an 165 noch gar nicht; das vorgeschriebene Minimum von 60 Turnstunden im ganzen Jahr haben 139 Schulen erreicht, 1084 noch nicht. 9696 Knaben vom 10.—15. Altersjahr aller Schulen und Stufen haben das ganze Jahr Turnunterricht erhalten, 22,569 während eines Theiles des Jahres und 3726 noch gar keinen. *Turnhallen* wurden in *Kirchberg* und *Grosshöchstetten* errichtet.

Jugend- und Volksbibliotheken. An 13 jurassische wurden 409 Bände verabfolgt. Im Berichtsjahre fand durch die Schulinspektorate eine Aufnahme sämmtlicher Bibliotheken statt; eine Zusammenstellung über das bez. Material wird später herausgegeben werden.

Arbeitsschulwesen. Zur Heranbildung von Arbeitslehrerinnen wurde vom 29. August bis 13. Oktober in Delsberg ein Bildungskurs abgehalten, unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Péquegnat, Schulinspektor, Frau Albrecht in Biel und Frl. Schneckenburger in St. Immer. Wie sehr dieser Kurs ein Bedürfniss war, zeigte der starke Zudrang zu demselben; nicht weniger als 70 Bewerberinnen hatten sich angemeldet; aufgenommen wurden 38 als eigentliche Theilnehmerinnen und 2 Hospitantinnen, Total also 40, eine Zahl, die für den Unterricht eher zu gross ist. Was aber den Unterricht wesentlich erschwerte, war die sehr ungleiche Begabung und Vor-

bildung der Schülerinnen. Trotzdem wurde sehr tüchtig gearbeitet und der Kurs ergab recht gute Resultate. Es erhielten 38 Theilnehmerinnen und 2 Hospitantinnen, dazu noch eine weitere Aspirantin das Patent als Arbeitslehrerinnen; dadurch ist dem Mangel an solchen im Jura für einige Zeit abgeholfen.

Die energischen Massregeln, welche hauptsächlich im XI. Inspektoratskreis (Münster, Delsberg und Freibergen) ergriffen werden mussten, um endlich das Mädchenarbeitsschulgesetz auch dort durchzuführen, waren vom besten Erfolg begleitet. Der Unterrichtsplan wird ordentlich befolgt, die Frauenkomites sind viel thätiger und die Schülerinnen im Allgemeinen mit dem nöthigen Material versehen, so dass auch der Erfolg des Unterrichtes als ein befriedigender bezeichnet werden kann.

Stand der Leibgedinge. Auf 1. Januar 1888 waren 130 Leibgedinge vergeben, welche sich folgendermassen zergliedern:

5	à	Fr.	60
1	»	»	80
29	»	»	240
9	»	»	260
14	»	»	280
11	»	»	300
5	»	»	320
8	»	»	340
48	»	»	360.

Im abgelaufenen Jahre konnten von 42 Postulanten um Zuerkennung von Leibgedingen aus Mangel an verfügbarem Kredit nur 5 berücksichtigt werden; die Zahl der Bewerber um solche ist wieder auf 48 angestiegen. Zur Hebung dieses schon seit Jahren andauernden Uebelstandes sind in § 119 des neuen Entwurf-Gesetzes über den Primarunterricht die einschlägigen Bestimmungen aufgestellt. Dasselbe harrt der Berathung durch den Grossen Rath und der darauffolgenden Volksabstimmung.

Taubstummenanstalt Frienisberg. Die Zahl der Zöglinge belief sich zu Anfang des Berichtsjahres auf 59. Auf Pfingsten 1887 wurden 9 admittirt und traten bis Ende Juni aus der Anstalt; 7 davon wurden bei Handwerksmeistern zur Erlernung eines Handwerkes placirt, die Anstalt übernahm den grössern Theil der Lehrgelder aus dem Unterstützungsfond; 2, welche geistig wenig entwickelt waren, wurden bei Landwirthen untergebracht. Zu Anfang Juli wurden 6 und im Laufe des Jahres noch 4 neue Zöglinge aufgenommen, so dass am Schluss des Schuljahres 60 Zöglinge die Anstalt bevölkerten. Wir bedauern, dass die Aufnahme nicht zu gleicher Zeit erfolgen konnte. Es ist für den Unterricht immer störend, wenn die Klasse durch zerstreute Aufnahmen einen sehr ungleichen Stand bekommt; lässt doch schon die höchst verschiedene Befähigung und das ungleiche Alter (8—12 Jahre) der Aufgenommenen keinen für alle Zöglinge gleichmässig fortschreitenden Unterricht zu.

Auch dieses Jahr wurden uns Knaben überbracht, die, trotzdem sie im Alter von 10 und 12 Jahren stunden, sich nicht selbst anziehen, waschen und kämmen konnten, die des Nachts das Bett, am Tage die Kleider beschmutzten und nichts von einem Aborte kannten. Es sollte nicht nöthig sein, zu sagen, dass die Anstalt solche Kinder nicht aufnehmen kann. Frienisberg soll keine Verpflegungs-, sondern eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt sein. Dagegen kam es zu verschiedenen Malen vor, dass Eltern ihre intelligenten taubstummen Kinder aus eigennützigen Gründen keiner Anstalt übergeben wollten. So befinden sich unter andern 2 solche im Simmenthal, für deren Unterbringung der Pfarrer des Orts und andere Personen sich verwendeten und den Eltern Unterstützung anboten, aber leider ohne Erfolg.

Anfangs Juni 1887, nach dem Examen, trat Lehrer Räz, der an die Oberschule in Radelfingen gewählt wurde, aus der Anstalt; an seine Stelle wurde Joh. Arthur Arn von Lyss, Lehrer auf Kapf, gewählt; derselbe konnte wegen Militärdienstes erst Ende August sein Amt antreten, inzwischen übernahm in verdankenswerther Weise Fräulein Adele von Rütte die Stellvertretung in der 4. Klasse.

Im Arbeiterpersonal trat keine Veränderung ein.

Der Gesundheitszustand war weniger gut als frühere Jahre; ein Zögling erkrankte an Lungenentzündung und einer an Brustfellentzündung. Bei beiden verlief die Krankheit sehr günstig.

Das Betragen der Zöglinge gab zu keinen Klagen Anlass.

An den Festtagen der Anstalt bezeugt stets eine schöne Anzahl von Theilnehmern ihr Interesse und ihre Freude am schönen Institut. Ein grösserer Ausflug auf den Wistenlacherberg und nach Murten brachte den Zöglingen viele angenehme Ueberraschungen und grosse Freude.

Die Unterstützungen an ausgetretene Zöglinge beliefen sich auf Fr. 1087.

Wegen Verlustes eines mit einem Legat übernommenen Prozesses hatte der Unterstützungsfond über Fr. 1000 Kosten zu zahlen, immerhin fiel der Kasse aus dem betreffenden Legat noch eine schöne Summe zu.

Geschenke gingen ein durch den Opferstock in der Anstalt Fr. 45. 75, durch die Examenkollekte Fr. 79.

Auf 31. Dezember 1887 verzeigte der Unterstützungsfond einen Bestand von Fr. 41,636. 58.

Ueber die **Versorgung armer Schulkinder mit Nahrung und Kleidung** gibt nachstehende Tabelle Auskunft:

Tabelle I.

Amtsbezirke.	Zahl der unterstützten Kinder.	Einnahmen. Beiträge von Gemeinden.		Einnahmen. Beiträge von Privaten, Sammlungen, Geschenke etc.		Ausgaben.		Von Privaten zu Tische geladene Kinder.
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	
Oberhasle	?	—	—	400	—	400	—	4
Interlaken	684	508	60	2,527	60	3,036	20	14
Frutigen	61	10	—	173	75	157	05	—
Saanen	80	10	—	312	85	263	45	—
Obersimmenthal	210	—	—	580	—	563	—	—
Niedersimmenthal	418	1,046	08	954	95	1,846	48	15
Thun	671	1,017	09	3,217	52	4,118	04	17
Signau	770	753	11	2,606	85	3,213	63	11
Konolfingen	765	1,881	12	1,835	35	3,662	03	30
Seftigen	493	1,064	04	1,185	05	2,107	04	4
Schwarzenburg	295	767	60	259	30	1,020	55	—
Bern-Stadt	1271	—	—	8,018	85	8,930	11	1
Bern-Land	740	917	13	2,391	89	3,213	84	32
Burgdorf	975	1,352	17	2,283	14	3,606	12	57
Trachselwald	540	140	—	1,731	17	2,078	50	45
Aarwangen	537	904	85	988	20	1,927	—	9
Wangen	178	1,017	05	270	—	1,285	55	37
Fraubrunnen	123	608	—	3,186	10	964	53	10
Büren	43	—	—	50	—	50	—	—
Aarberg	255	718	50	922	75	1,635	10	5
Laupen	65	—	—	355	—	365	20	—
Erlach	49	22	95	147	—	169	95	—
Nidau	180	209	50	1,090	15	1,199	75	—
Biel	187	364	35	1,306	45	1,670	80	12
Neuenstadt	106	353	80	363	20	713	35	7
Courtelary	303	77	—	2,106	34	2,123	30	6
Münster	61	256	10	585	90	370	74	16
Delsberg	161	515	25	793	50	1,458	75	10
Freibergen	66	754	30	112	—	866	30	16
Pruntrut	167	820	—	700	—	1,520	—	—
Laufen	70	22	—	112	10	107	45	—
Total	10,524	16,110	59	41,566	96	54,643	81	358
Total im Vorjahre	10,452	13,260	69	37,080	32	48,556	51	499
Differenz	+ 72	+ 2,849	90	+ 4,486	64	+ 6,087	30	— 141

Freiwillige Wiederholungskurse mit den angehenden Rekruten.

Tabelle II.

Amtsbezirke.	Zahl der abgehaltenen Kurse.	Zahl der gehaltenen Unterrichtsstunden.	Zahl der Schüler am Anfang des Kurses.	Zahl der Schüler am Ende des Kurses.	Ausgerichtete Entschädigungen an die Lehrer.	
Oberhasle . .	7	224	31	28	35	—
Interlaken . .	17	626	171	143	269	60
Frutigen . . .	3	132	14	14	—	—
Saanen . . .	4	155	42	33	82	—
O.-Simmenthal .	4	148	50	49	192	85
N.-Simmenthal .	7	217	70	57	105	—
Thun	24	1048	244	214	399	20
Signau . . .	11	433	139	112	90	—
Konolfingen . .	31	1046	379	334	439	—
Seftigen . . .	16	505	204	138	302	—
Schwarzenburg .	14	502	139	129	145	—
Bern, Stadt . .	4	185	111	73	185	—
Bern, Land . .	18	653	314	229	541	60
Burgdorf . . .	22	861	206	162	437	50
Trachselwald .	9	344	163	135	255	—
Aarwangen . .	18	594	213	164	307	50
Wangen . . .	13	420	128	89	190	—
Fraubrunnen .	17	523	125	101	322	—
Büren	8	209	90	47	99	90
Aarberg . . .	10	338	103	81	146	—
Laupen . . .	8	331	107	91	204	—
Erlach . . .	8	308	46	42	113	50
Nidau	15	663	81	70	188	—
Biel	3	412	95	37	488	—
Neuenstadt . .	1	26	14	2	26	—
Courtelary . .	12	322	125	76	116	50
Münster . . .	13	346	82	65	163	20
Delsberg . . .	8	398	45	31	140	—
Freibergen . .	5	196	30	26	120	—
Pruntrut . . .	23	976	159	141	415	—
Laufen . . .	4	194	39	26	57	—
Total	357	13335	3759	2939	6575	35
Total im Vorjahr	273	9586	2620	2005	4884	55
Differenz	+ 84	+ 3749	+ 1139	+ 934	+ 1690	80

Kleinkinderschulen.

Privatschulen.

Tabelle IIIa.

Amtsbezirke.	*Schulort.*	Zahl der Schulen.	Zahl der Lehrkräfte.	Zahl der Kinder.
Frutigen . .	Frutigen . . .	1	1	20
Thun . . .	Thun	1	2	65
	Oberhofen . .	1	1	30
	Steffisburg . .	1	1	78
	Uetendorf . .	1	1	45
Konolfingen .	Münsingen . .	1	1	40
	Oberdiessbach .	1	1	40
Signau . . .	Langnau . .	1	1	30
Bern . . .	Bern	13	13	566
	Muri	1	1	40
	Oberbalm . .	1	1	39
	Ittigen . . .	1	1	49
Seftigen . .	Seftigen . . .	1	1	41
	Gerzensee . .	1	1	41
	Wattenwyl . .	1	1	45
	Belp	1	1	42
	Uttigen . . .	1	1	39
Burgdorf . .	Burgdorf . .	2	2	108
Trachselwald	Huttwyl . . .	1	1	47
	Wasen . . .	1	1	60
	Eriswyl . . .	1	1	38
Aarwangen .	Aarwangen . .	1	1	45
	Langenthal . .	1	1	50
	Lotzwyl . . .	1	1	40
	Melchnau . .	1	1	35
	Roggwyl . . .	1	1	55
	Rohrbach . .	1	1	35
Wangen . .	Herzogenbuchsee	1	1	45
	Niederbipp . .	1	1	50
	Wangen . . .	1	1	35
Aarberg . .	Aarberg . . .	1	1	40
Erlach . . .	Ins	1	1	30
Biel	Biel	4	4	97
Courtelary .	Corgémont . .	1	1	30
	Cortébert . .	1	1	18
	Tramelan-dessus	1	1	47
	St. Immer . .	3	3	94
	Sonvillier . .	1	1	20
Freibergen .	Saignelégier .	1	1	36
	Les Breuleux .	1	1	53
Pruntrut . .	Pruntrut . .	2	2	139
Neuenstadt .	Neuenstadt . .	2	2	111
	Total	62	63	2608

Privatschulen.

Tabelle IIIb.

Amtsbezirke.	*Schulort.*	Zahl der Schulen.	Zahl der Lehrer.	Zahl der Lehrerinnen.	Zahl der *Total.*	Zahl der Schüler. Knaben.	Zahl der Schüler. Mädchen.	Zahl der Schüler. *Total.*
A. Auf der Primarschulstufe.								
Konolfingen . . .	Herolfingen	1	—	1	1	3	7	10
Bern	Bern	19	18	24	42	417	533	950
	Köniz	8	6	5	11	120	177	297
	Bümpliz	1	1	—	1	32	—	32
	Stettlen	1	—	1	1	3	1	4
	Muri	2	—	4	4	—	44	44
	Bolligen	1	—	1	1	1	2	3
Seftigen	Kirchdorf	1	—	1	1	—	3	3
	Uttigen	1	—	1	1	—	3	3
	Rüschegg	1	—	1	1	2	—	2
Burgdorf	Burgdorf	1	2	2	4	55	39	94
	Thorberg	1	1	—	1	8	—	8
Trachselwald . . .	Sumiswald	1	—	1	1	11	6	17
	Eriswyl	1	—	1	1	—	6	6
Aarwangen	Langenthal	1	1	—	1	1	2	3
Wangen	Herzogenbuchsee	1	—	1	1	—	2	2
Biel	Biel (Ried)	1	—	1	1	—	6	6
Neuenstadt . . .	Neuenstadt	2	1	1	2	36	5	41
Courtelary	Courtelary, Orphelinat . . .	1	1	2	3	29	18	47
	*Cortébert, Mont. d'Envers .	1	—	1	1	11	9	20
	*Cernil, Tramelan-dessus . .	1	—	1	1	7	6	13
	*Vacheries Brunières, Tramelan	1	1	—	1	10	7	17
	St. Immer	1	—	1	1	8	6	14
	Sonvillier	1	—	1	1	16	8	24
Münster	Bellelay	1	—	1	1	9	9	18
	Chaluet	1	—	1	1	12	14	26
	Plainfayen	1	—	1	1	9	8	17
	Montbautier	1	—	1	1	6	5	11
Freibergen	Les Breuleux	1	—	1	1	—	51	51
Pruntrut	Pruntrut	2	2	2	4	27	106	133
	Montmelon	1	1	—	1	9	6	15
	Outremont	1	—	1	1	3	1	4
Laufen	Rohrberg bei Liesberg . . .	1	—	1	1	1	3	4
		61	35	61	96	846	1093	1939
B. Auf der Sekundarschulstufe.								
Bern	Bern	1	4	8	12	—	190	190
	Köniz (Victoria, Grünau, Bächtelen)	3	6	5	11	26	100	126
	Bümpliz	1	1	—	1	3	—	3
Neuenstadt . . .	Neuenstadt	6	7	19	26	17	56	73
		11	18	32	50	46	346	392
C. Auf der Stufe der höhern Mittelschule.								
Bern	Bern (Lerbergymnasium) . .	1	11	5	16	201	—	201
D. Privatseminarien.								
Bern	Bern, Muristalden	1	13	—	13	60	—	60
	Bern, Neue Mädchenschule .	1	13	6	19	—	99	99
	* Täuferschulen.	2	26	6	32	60	99	159

Staatsbeiträge an Schulhausbauten.

Tabelle IV.

Es sind im Jahre 1887 Staatsbeiträge für Neu- und Umbauten von Schulhäusern und Turnhallen (5 % der Devis-, eventuell der Brandversicherungssumme) an folgende Gemeinden bewilligt worden:

Namen der Gemeinden.	Devissumme.
1. Courgenay, Neubau	Fr. 48,380. —
2. Albligen, Neubau	» 25,656. 46
3. Wohlen, Neubau	» 22,117. 93
4. Grund bei Innertkirchen, Erweiterung	» 2,600. —
5. Blauen, Anbau	» 1,251. 05
6. Heiligenschwendi, Erweiterung .	» 5,000. —
7. Ocourt, Erweiterung	» 9,181. —
8. Kirchberg, Turnhalle	» 6,552. 80
9. Court, Neubau	» 57,000. —
10. Bützberg, Erweiterung . . .	» 5,910. —
11. Pleujouse, Neubau	» 15,735. —
12. Wabern, Erweiterung	» 9,864. 50

Bewilligte Staatsbeiträge an Schulhausbauten wurden im Jahre 1887 an nachstehende Gemeinden ausbezahlt:

Namen der Gemeinden.	Beiträge.
1. Mattstetten, Erweiterung . . .	Fr. 720. —
2. Otterbach, Neubau	» 485. —
3. Pommerats, Neubau	» 2,165. —
4. Blauen, Anbau	» 62. 50
5. Kirchberg, Turnhalle	» 240. —
6. Court, Neubau	» 2,000. —
7. Kleindietwyl, Neubau	» 1,015. —
8. Kiesen, Neubau	» 1,450. —
Total	Fr. 8,137. 50

Ergebniss der Austrittsprüfungen im Schuljahr 1887/88 nach § 3 des Primarschulgesetzes.

Tabelle V.

Amtsbezirke.	Anmeldungen.			Entlassungen.		
	Knaben.	Mädchen.	*Total.*	Knaben.	Mädchen.	*Total.*
Oberhasle . . .	—	—	—	—	—	—
Interlaken . . .	1	1	2	1	1	2
Frutigen	—	—	—	—	—	—
Saanen	—	2	2	—	2	2
Obersimmenthal .	—	1	1	—	1	1
Niedersimmenthal .	—	—	—	—	—	—
Thun	—	2	2	—	2	2
Signau	9	6	15	8	4	12
Konolfingen . . .	2	4	6	1	3	4
Seftigen	1	2	3	1	2	3
Schwarzenburg . .	2	—	2	—	—	—
Bern	15	39	54	11	19	30
Burgdorf	2	3	5	1	—	1
Trachselwald . .	5	—	5	3	—	3
Aarwangen . . .	1	1	2	1	1	2
Wangen	3	4	7	1	3	4
Fraubrunnen . .	1	1	2	1	1	2
Büren	—	1	1	—	1	1
Aarberg	—	1	1	—	1	1
Laupen	—	—	—	—	—	—
Erlach	—	—	—	—	—	—
Nidau	3	1	4	2	—	2
Biel	23	19	42	14	11	25
Neuenstadt . . .	4	1	5	4	1	5
Courtelary . . .	32	32	64	25	16	41
Münster	7	7	14	5	3	8
Delsberg	9	14	23	4	9	13
Freibergen . . .	25	31	56	10	14	24
Pruntrut	52	47	99	31	18	49
Laufen	3	15	18	3	4	7
Total	200	235	435	127	117	244
Im Vorjahr	162	286	448	104	180	284
	+38	—51	—13	+23	—63	—40

Uebersicht der wegen Schulversäumnissen ausgefällten Bussen.

Tabelle VI.

Amtsbezirke.	Arbeitsschule.					Primarschule.								
	Bussen im Schuljahr 1887/88.		Zahl der Bestrafungen.	Durchschnittliche Busse per Straffall.		Bussen im Sommerhalbjahr 1887.		Bussen im Winterhalbjahr 1887/88.		Totaler Bussenbetrag.		Zahl der Bestrafungen.	Durchschnittliche Busse per Straffall.	
	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.
Oberhasle	16	—	10	1	60	395	50	21	—	416	50	176	2	36
Interlaken	44	—	22	2	—	562	—	9	—	571	—	308	1	85
Frutigen	8	—	8	1	—	93	—	16	50	109	50	63	1	74
Saanen	24	—	9	2	66	84	—	12	—	96	—	69	1	39
Obersimmenthal	—	—	—	—	—	155	—	7	—	162	—	96	1	68
Niedersimmenthal	1	50	1	1	50	76	—	6	—	82	—	27	3	04
Thun	27	—	12	2	25	239	—	48	—	287	—	105	2	73
Signau	12	50	5	2	50	76	50	30	—	106	50	55	1	94
Konolfingen	8	—	6	1	33	35	50	32	50	68	—	30	2	27
Seftigen	9	—	6	1	50	165	—	30	—	195	—	84	2	32
Schwarzenburg	22	—	15	1	46	212	—	44	50	256	50	130	1	97
Bern	168	—	45	3	73	621	—	467	—	1,088	—	271	3	97
Burgdorf	4	—	4	1	—	89	—	29	—	118	—	66	1	79
Trachselwald	—	—	—	—	—	95	50	29	—	124	50	79	1	57
Aarwangen	8	—	4	2	—	84	—	36	—	120	—	44	2	73
Wangen	8	—	3	2	66	87	—	18	—	105	—	37	2	84
Fraubrunnen	—	—	—	—	—	63	—	2	—	65	—	27	2	41
Büren	2	—	1	2	—	14	—	—	—	14	—	7	2	—
Aarberg	2	—	1	2	—	79	—	14	—	93	—	33	2	82
Laupen	2	—	2	1	—	20	—	—	—	20	—	11	1	82
Erlach	3	—	1	3	—	59	—	10	—	69	—	29	2	38
Nidau	31	—	16	1	94	120	—	60	—	180	—	73	2	46
Biel	218	—	66	3	45	343	—	310	—	653	—	197	3	31
Neuenstadt	21	—	12	1	75	126	—	95	—	221	—	94	2	35
Courtelary	96	—	54	1	77	1,877	—	1050	—	2,927	—	866	3	38
Münster	349	—	156	2	23	1,357	—	2044	—	3,401	—	993	3	42
Delsberg	326	—	126	2	58	1,186	—	1295	—	2,481	—	744	3	33
Freibergen	252	—	252	1	—	1,861	—	2052	—	3,913	—	1390	2	82
Pruntrut	785	—	387	2	03	2,754	—	1425	—	4,179	—	1553	2	68
Laufen	24	—	26	—	92	344	50	203	—	547	50	197	2	78
	2471	—	1250	1	97	13,273	50	9395	50	22,669	—	7854	2	88

Zahl der Schulen.

Tabelle VII.

Amtsbezirke.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1886/1887.	Neu errichtet.	Ausschreibungen.	Ueberfüllt.	Unbesetzt.	Total der Klassen am Schlusse des Schuljahres 1887/1888.
Oberhasle . . .	30	—	17	1	—	30
Interlaken . . .	93	—	15	—	—	93
Frutigen	48	—	25	3	—	48
Saanen	22	—	5	1	—	22
Obersimmenthal .	37	1	5	—	—	38
Niedersimmenthal	48	—	6	—	—	48
Thun	114	—	35	6	—	114
Signau	92	—	22	1	—	92
Konolfingen . . .	95	—	9	3	—	95
Seftigen	70	3	14	3	—	73
Schwarzenburg .	36	—	11	4	—	36
Bern	213	3	38	3	—	216
Burgdorf . . .	102	1	18	1	—	103
Trachselwald . .	81	—	21	3	—	81
Aarwangen . . .	97	1	17	5	—	98
Wangen	67	—	13	4	—	67
Fraubrunnen . .	53	—	6	—	—	53
Büren	40	—	6	—	—	40
Aarberg	76	—	13	—	—	75 [1]
Laupen	34	—	4	1	—	34
Erlach	30	1	8	—	—	31
Nidau	61	1	8	2	—	62
Biel	55	—	6	—	—	55
Neuenstadt . . .	16	—	1	—	—	16
Courtelary . . .	98 [2]	—	25	—	—	98 [2]
Münster	67	1	18	3	—	68
Delsberg	58	1	14	—	—	59
Freibergen . . .	42	—	10	—	—	42
Pruntrut	97	1	19	—	—	98
Laufen	21	—	—	—	—	21
	1993	14	409	44	—	2006

[1]) Eine Klasse eingegangen.
[2]) Darunter sechs sogenannte Lehrlingsschulen.

Mädchenarbeitsschulen.

Tabelle VIII.

Amtsbezirke.	Zahl der Schulen.	Zahl der Schülerinnen.	Zahl der Lehrerinnen.		
			Patentirte.	Nicht patentirte.	*Total.*
Oberhasle . . .	30	623	15	2	17
Interlaken . . .	93	2,479	58	14	72
Frutigen	48	1,177	36	3	39
Saanen	22	507	12	4	16
Obersimmenthal .	38	819	26	4	30
Niedersimmenthal	46	1,048	28	6	34
Thun	113	3,138	73	4	77
Signau	93	2,516	62	3	65
Konolfingen . . .	96	2,733	65	3	68
Seftigen	73	2,169	54	3	57
Schwarzenburg .	35	1,125	25	7	32
Bern	200	5,061	137	10	147
Burgdorf . . .	104	2,837	83	2	85
Trachselwald . .	81	2,492	62	6	68
Aarwangen . . .	98	2,751	75	4	79
Wangen	67	1,932	41	14	55
Fraubrunnen . .	51	1,315	29	6	35
Büren	40	1,024	27	2	29
Aarberg	74	1,811	58	4	62
Laupen	34	946	21	5	26
Erlach	31	659	19	4	23
Nidau	61	1,580	41	3	44
Biel	38	1,317	29	3	32
Neuenstadt . . .	14	397	10	2	12
Courtelary . . .	72	2,167	58	8	66
Münster	57	1,461	35	8	43
Delsberg	46	1,167	37	2	39
Freibergen . . .	36	976	26	4	30
Pruntrut	84	1,909	53	15	68
Laufen	20	516	10	—	10
Total	1895	50,652	1,305	155	1460
Bestand auf 31. März 1887	1868	50,466	1,315	170	1485
	+27	+186	—10	—15	—25

Zahl der Lehrkräfte.

Tabelle IX.

Amtsbezirke.	Total auf 31. März 1887.	Austritt aus dem Primarschuldienst.					Zuwachs.	Total auf 31. März 1888.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Definitiv angestellt.	Provisorisch angestellt.	Patentirte Lehrer.	Patentirte Lehrerinnen.	Nichtpatentirte Lehrer.	Nicht patentirte Lehrerinnen.	Klassifikation nach den Besoldungsklassen auf 31. März 1888.							
		Todesfälle.	Alters- u. Gesundheitsrücksichten.	Beförderung oder Vorbereitung zu höhern Lehrstellen.	Ergreifen eines andern Berufes.	*Total.*											1. bis 5. Dienstjahr.		6. bis 10 Dienstjahr.		11. bis 15. Dienstjahr.		Vom 16. Dienstjahr an.	
																	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Lehrer.	Lehrerinnen.
Oberhasle . . .	30	—	—	—	2	2	2	30	21	9	27	3	21	9	—	—	5	4	5	—	3	3	8	2
Interlaken . . .	93	3	1	1	—	5	5	93	59	34	89	4	57	34	2	—	5	6	9	12	7	11	36	7
Frutigen . . .	47	—	2	—	1	3	4	48	31	17	42	6	29	17	2	—	7	4	4	5	5	4	15	4
Saanen	22	—	—	—	1	1	1	22	15	7	19	3	15	6	—	1	4	2	1	3	2	1	8	1
Obersimmenthal .	37	1	1	—	—	2	3	38	28	10	35	3	28	10	—	—	4	1	7	3	2	4	15	2
Niedersimmenth.	48	—	1	—	—	1	1	48	35	13	46	2	35	13	—	—	6	4	8	6	2	2	16	4
Thun	114	2	2	—	—	4	4	114	81	33	109	5	80	33	1	—	20	11	20	3	9	14	30	7
Signau	92	1	1	2	2	6	6	92	57	35	89	3	56	35	1	—	11	10	10	12	11	8	25	5
Konolfingen . .	95	1	—	1	1	3	3	95	58	37	95	—	58	37	—	—	13	3	7	15	9	6	29	13
Seftigen . . .	70	1	3	—	4	8	10	72	44	28	70	2	44	28	—	—	12	7	5	5	9	8	18	8
Schwarzenburg .	36 [1]	—	—	—	1	1	1	35 [1]	22	13	34	1	22	13	—	—	5	5	4	3	—	4	12	2
Bern	213	2	2	—	7	11	14	216	122	94	212	4	120	94	2	—	12	13	21	21	25	20	64	40
Burgdorf . . .	102	1	—	—	—	1	2	103	59	44	102	1	59	44	—	—	15	6	11	12	7	12	26	14
Trachselwald . .	81	1	2	—	1	4	4	81	47	34	79	2	46	34	1	—	11	5	4	10	6	9	25	11
Aarwangen . .	97	—	—	—	—	—	1	98	63	35	97	1	63	35	—	—	13	5	10	4	8	6	32	20
Wangen . . .	67	—	1	—	—	1	1	67	42	25	65	2	42	25	—	—	4	6	9	5	2	7	27	7
Fraubrunnen . .	53	—	2	—	—	2	2	53	35	18	53	—	35	18	—	—	2	3	6	6	7	3	20	6
Büren	40	—	—	—	—	—	—	40	26	14	39	1	26	14	—	—	5	6	8	1	3	—	10	7
Aarberg . . .	76	1	—	—	1	2	1	75 [2]	47	28	74	1	47	28	—	—	7	8	13	8	3	4	24	8
Laupen	34	—	—	—	—	—	—	34	20	14	33	1	19	14	1	—	4	3	3	—	—	4	13	7
Erlach	30	—	—	—	—	—	1	31	18	13	31	—	18	13	—	—	2	3	5	2	5	4	6	4
Nidau	61	—	—	—	—	—	1	62	36	26	62	—	36	26	—	—	7	6	6	5	6	6	17	9
Biel	55	—	—	—	—	—	—	55	28	27	55	—	28	27	—	—	3	2	7	10	9	4	9	11
Neuenstadt . .	16	—	—	—	—	—	—	16	8	8	16	—	8	8	—	—	2	2	3	2	2	1	1	3
Courtelary . .	92	—	1	—	6	7	7	92	41	51	88	4	38	50	3	1	14	17	10	14	6	8	11	12
Münster . . .	67	1	1	1	2	5	6	68	43	25	66	2	41	25	2	—	13	6	5	8	6	4	17	9
Delsberg . . .	58	1	3	—	—	4	5	59	35	24	59	—	35	24	—	—	9	5	5	4	4	6	17	9
Freibergen . .	42	2	—	1	—	3	3	42	21	21	41	1	21	21	—	—	5	7	5	5	4	4	7	5
Pruntrut . . .	97	—	3	—	—	3	4	98	50	48	95	3	48	48	2	—	11	13	10	8	7	8	22	19
Laufen	21	—	—	—	—	—	—	21	17	4	21	—	17	4	—	—	1	—	5	3	3	1	8	—
	1986	18	26	6	29	79	92	1998	1209	789	1943	55	1192	787	17	2	232	173	226	195	172	176	568	256

[1] Scheidwald, 36. Klasse, nur Sommerschule, abwechselnd von 2 Lehrern bedient.
[2] Eine Klasse eingegangen.

Schülerzahl und Schulbesuch vom 1. April 1887 bis 31. März 1888.

Tabelle X.

Amtsbezirke.	Schülerzahl.			Entschuldigte Absenzen, in Halbtagen à 3 Stunden.		Unentschuldigte Absenzen, in Halbtagen à 3 Stunden.		Durchschnitt der Abwesenheiten per Kind in Halbtagen.	Mahnungen.		Straffälle.		Anzeigen.	
	Knaben.	Mädchen.	*Total.*	Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.		Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.	Sommer-Semester.	Winter-Semester.
Oberhasle	684	617	1,301	3,264	10,239	8,752	8,623	23,7	205	68	165	12	165	12
Interlaken	2,377	2,499	4,876	12,224	35,761	25,280	16,348	18,4	534	40	301	5	301	5
Frutigen	1,227	1,174	2,401	6,039	17,678	13,147	12,945	20,7	240	52	60	4	60	4
Saanen	529	507	1,036	4,562	16,229	4,008	4,019	27,8	66	13	59	9	59	9
Obersimmenthal . . .	834	819	1,653	5,368	22,427	9,020	9,514	28,0	161	35	84	4	84	4
Niedersimmenthal . .	1,065	1,048	2,113	5,014	18,823	9,824	7,004	19,7	185	11	23	1	23	1
Thun	3,066	3,138	6,204	11,670	48,933	22,192	30,576	18,2	692	107	93	14	93	14
Signau	2,489	2,504	4,993	13,459	42,857	27,884	40,144	24,9	795	277	37	17	37	17
Konolfingen	2,515	2,623	5,138	10,609	29,613	23,066	28,877	17,8	579	141	21	7	21	7
Seftigen	2,116	2,079	4,195	7,307	29,608	19,478	20,835	18,5	572	63	74	14	68	14
Schwarzenburg . . .	1,175	1,166	2,341	5,012	19,841	12,532	17,763	23,4	383	75	110	29	110	29
Bern	4,952	5,075	10,027	30,639	57,204	32,145	12,641	13,2	689	139	162	85	162	85
Burgdorf	2,622	2,837	5,459	12,432	29,657	22,873	25,906	16,6	443	84	58	10	58	10
Trachselwald	2,565	2,492	5,057	15,717	39,320	29,007	43,551	25,2	809	420	65	12	65	12
Aarwangen	2,759	2,735	5,494	11,031	39,519	22,738	23,556	17,0	396	77	25	14	25	14
Wangen	1,825	1,904	3,729	11,848	9,710	15,626	15,559	14,1	269	27	20	11	20	11
Fraubrunnen	1,250	1,317	2,567	4,035	17,720	8,889	6,516	14,4	190	2	24	2	24	2
Büren	1,045	1,031	2,076	2,842	13,102	9,784	7,882	16,2	169	16	7	0	7	0
Aarberg	1,851	1,823	3,674	4,922	16,938	17,108	15,225	14,7	370	14	25	1	25	1
Laupen	909	945	1,854	2,410	12,550	8,567	8,886	17,4	163	20	12	0	12	0
Erlach	636	682	1,318	2,128	5,387	7,898	6,976	16,9	209	18	26	4	26	4
Nidau	1,507	1,588	3,095	5,469	17,586	18,153	14,572	18,0	303	23	54	17	54	17
Biel	1,332	1,343	2,675	12,414	21,044	10,480	11,602	20,8	131	64	114	136	116	136
Neuenstadt	386	406	792	2,813	7,557	6,251	6,064	28,6	168	37	82	40	90	40
Courtelary	2,171	2,226	4,397	25,409	60,471	37,064	38,256	36,6	734	190	359	341	359	341
Münster	1,608	1,479	3,087	8,144	37,602	29,726	41,294	37,9	622	159	503	501	503	501
Delsberg	1,212	1,168	2,380	9,423	23,606	27,602	38,162	42,4	522	203	455	514	455	514
Freibergen	956	936	1,892	10,425	27,699	33,254	38,162	57,8	347	266	556	582	556	582
Pruntrut	2,085	2,005	4,090	18,574	40,887	39,581	49,775	36,3	808	307	804	738	808	735
Laufen	490	528	1,018	2,261	6,804	8,879	11,091	28,5	261	51	115	73	117	73
	50,238	50,694	100,932	277,464	776,372	560,808	612,324	22,0	12,015	2999	4493	3197	4503	3194
Bestand auf 31. März 1887	48,649	48,859	97,508	250,053	681,703	543,737	660,912	21,9	11,832	3711	4130	3316	4130	3314
	+1,589	+1,835	+3,424	+27,411	+94,669	+17,071	—48,588	+0,1	+183	—712	+363	—119	+373	—120

Statistische Uebersicht über die Schülerzahl und Schulzeit der Mittelschulen während des Schuljahres 1887/88.

Tabelle XI.

	Mittelschulen.	Zahl der Klassen.	Schülerzahl. Knaben.	Mädchen.	*Total.*	Schulwochen.	Schulhalbtage.	Entschuldigte Absenzen nach Stunden.	Unentschuldigte Absenzen nach Stunden.	Zahl der Bussen.	Anwesenheiten in %.	Bemerkungen.
	Progymnasien.											
1	Thun	5	115	—	115	41	435	3,427	61	61	97,6	
2	Biel	9[1]	207	—	207	42	420	6,688	582	582	97,5	[1] Parallelklassen in Klassen II, III, IV und V.
3	Neuenstadt	5	62	—	62	43	430	1,387	124	124	98,0	
4	Delsberg	5	75	—	75	39	408	1,455	757	757	97,1	
	Sekundarschulen.											
1	Meiringen	2	30	23	53	41	432,5	1,172	224	224	98,0	
2	Brienz	2	43	32	75	40,5	434	2,238	1986	657	95,6	
3	Interlaken	5	88	52	140	42	420	4,894	196	196	97,5	
4	Frutigen	2	15	18	33	42	444	603	474	567	97,6	
5	Saanen	2	26	6	32	42	359	672	390	99	96,9	
6	Zweisimmen	2	24	15	39	41	431	1,419	340	340	96,1	
7	Wimmis	2	30	11	41	40	398	1,014	395	395	97,2	
8	Thun, Mädchen	5	—	123	123	41	330	3,415	113	113	97,9	
9	Steffisburg	2	31	30	61	38	408	936	114	114	98,5	
10	Belp	2	15	17	32	40	397	1,126[2]	558	558	95,6	[2] Mehrere längere Krankheitsfälle.
11	Thurnen	2	30	13	43	40,5	370	1,335	611	611	95,5	
12	Schwarzenburg	2	24	24	48	40	379	1,315	506	46	96,7	
13	Bern, Knaben, obere Stadt	8[3]	228	—	228	41	410	6,610	714	714	97,0	[3] Parallelklassen in Klassen IV und V.
14	„ „ untere „	5	142	—	142	42	410	2,975	467	467	98,2	
15	„ Mädchen	20[4]	—	679	679	42	420	16,593	—	—	97,5	[4] 10 Parallelklassen, 3 Seminarklassen, 1 Handels- und 1 Fortbildungsklasse.
16	Uetligen	2	29	19	48	39	407	1,065	546	516	96,8	
17	Worb	2	38	22	60	41	401	1,784	438	146	96,8	
18	Biglen	2	16	20	36	41	431	1,155[5]	306	102	97,2	[5] Anhaltende Krankheiten.
19	Höchstetten	2	40	14	54	42	410	1,008	495	165	97,7	
20	Oberdiessbach	2	28	22	50	41	412	1,611	810	270	96,0	
21	Münsingen	2	30	20	50	42	433	1,051	386	386	97,7	
22	Langnau	4	68	47	115	41	439	2,006	166	166	98,6	
23	Signau	2	34	19	53	42	433	813	387	129	98,2	
24	Zollbrück	2	28	15	43	40	379	2,076	264	38	94,9	
25	Lützelflüh	2	29	14	43	41	368	1,194	324	108	97,1	
26	Sumiswald	2	29	23	52	40	434	630	141	47	98,8	
27	Wasen	1	10	8	18	42	428	393	345	12	96,8	
28	Huttwyl	2	27	20	47	40	348	1,305	637	176	96,0	
29	Kleindietwyl	2	27	20	47	40,5	435	971	141	141	98,1	
30	Langenthal	5	79	55	134	42	440	3,781	155	155	97,8	
31	Herzogenbuchsee	5	61	35	96	42	430	1,941	264	88	98,2	
32	Wiedlisbach	2	28	20	48	41	372	1,397	291	291	97,0	
33	Wangen	2	32	27	59	41	381	1,572	575	688	96,5	
34	Kirchberg	4[6]	37	28	65	42	462	2,067	60	10	97,8	[6] 1 Parallelklasse.
35	Burgdorf, Mädchen	5	—	85	85	41	426	3,243	—	—	97,1	
36	Wynigen	2	28	15	43	42	434	1,222	642	642	96,7	
37	Bätterkinden	2	22	14	36	42	432	507	281	281	97,5	
38	Fraubrunnen	2	15	14	29	41	398	684	252	84	97,6	
39	Jegenstorf	2	33	14	47	40	415	2,082	309	309	95,8	
40	Münchenbuchsee	2	24	24	48	41	428	1,649	41	41	97,0	
41	Erlach	2	24	29	53	42	398	928	222	222	98,4	
42	Nidau	2	25	27	52	41	410	522	48	48	97,3	
43	Twann	2	19	25	44	43	406	1,287	425	425	97,1	
44	Biel, Mädchen	9[7]	—	275	275	40	430[8]	10,175	357	357	96,7	[7] Darunter 3 Kl. für französischsprechende Schülerinnen u. 1 Handelsklasse.
45	Büren	2	27	14	41	41	380	1,357[9]	937	—	95,8	
46	Aarberg	2	41	16	57	42	440	585	189	189	98,8	
47	Lyss	3	53	42	95	41	408	2,583[10]	840	840	97,0	[8] Mit Ausnahme der Handelsklasse, welche nur 240 Schulhalbtage aufweist.
48	Schüpfen	2	21	11	32	40	382	1,371[11]	326	—	95,0	
49	Laupen	2	22	20	42	40	391	1,682	118	35	96,4	
50	Mühleberg	2	26	12	38	41	424	1,689[12]	513	171	95,4	
51	Neuenstadt, Mädchen	5	—	53	53	43	473	2,773	93	93	97,4	[9] 3 Schüler längere Zeit krank.
52	St. Immer, Knaben	5	88	—	88	43	428,5	3,116	1261	1261	96,0	[10] Scharlachfieber.
53	„ Mädchen	5	—	123	123	43	423	6,344	603	603	95,8	[11] Anhaltende Krankheiten von zwei Schülern.
54	Corgémont	2	25	21	46	42	441	946[13]	1716	1716	95,7	
55	Tramlingen	2	41	23	64	41	437	3,121[14]	1348	1348	94,0	[12] Andauernde Krankh. einz. Schüler.
56	Münster	3	34	43	77	41	425	1,411	175	175	98,3	[13] „ „ „ „
57	Delsberg, Mädchen	3	—	48	48	41	435	3,646[15]	214	214	93,9	[14] „ „ „ „
58	Saignelégier	1	25	13	38	37	407	1,269	81	12	96,0	[15] „ „ „ Schülerin.
59	Laufen	3	32	14	46	44	417	1.809[16]	1415	1415	92,4	[16] „ „ von 2 Schülern.
60	Grellingen	2	33	11	44	42	380,5	416	1414	1414	96,6	
61	Pruntrut, Mädchen	3	—	97	97	41	436	8,125[17]	1361	1361	91,0	[17] „ „ einz. Schülerin.
	Total der Zöglinge an Mittelschulen		2513	2574	5087							
	Bestand im Jahre 1886/87		2410	2517	4927							
	Differenz 1887/88		+103	+ 57	+160							

Tabelle XII.

Bestand des Lehrpersonals und ökonomische Lage der Mittelschulen.

	Mittelschulen.	Schülerzahl.	Zahl der Klassen.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Total.	Anstellung. Definitiv.	Anstellung. Provisorisch.	Patentirt.	Nicht patentirt.	Freistellen.	Stipendien.	Einnahmen. Staatsbeitrag.	Beiträge von Gemeinden und Korporationen.	Beiträge von Privaten.	An Zinsen des Schulfonds.	Schulgeld per Schüler.	Schulgeld Total.	Zu kapitalisirende Einnahmen. Eintritts- und Promotionsgelder.	Bussen.	Wirthschafts-Patentgebühren.	Total der sämmtlichen Einnahmen.
	A. Gymnasien.												Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr.
1	Pruntrut, Kantonsschule	120	8	15	—	15	15	—	—	—	16	11	42,500	—	—	4,258	20—40	2,220	257	10. 85	179. 10	67,612
2	Bern, Stadt	436	19	31	—	31	31	—	—	—	30[1]	25	56,775	59,000	—	—	60[1]	10,570	1,122	—	?	126,265
3	Burgdorf	156	8	17	—	17	17	—	—	—	32	17	23,400	15,600	—	9,321	32—50	3,961	431	—	230. —	67,513
	B. Progymnasien.																					
1	Thun	115	5	7	—	7	7	—	—	—	29	—	11,460	9,800	—	866	24	2,052	235	2. 35	365. —	24,899
2	Biel	207	9	14	—	14	14	—	—	—	119	3	20,725	19,600	—	1,667	24—56	2,968	558	30. 55	400. —	47,821
3	Neuenstadt	62	4	4	—	4	4	—	—	—	—	—	6,126	1,900	—	3,278	22—44	1,203	145	8. 95	?	13,264
4	Delsberg	75	5	7	—	7	7	—	—	—	6	3	8,275	7,000	—	460	20—40	1,660	216	29. 75	134. —	18,225
	C. Sekundarschulen.																					
1	Meiringen	53	2	2	1	3	2	1	2	1	18	1	2,425	1,060	154	135	40	1,360	74	10. 50	60. —	5,135
2	Brienz	75	2	2	1	3	3	—	2	1	22	—	3,025	700	340	22	40	2,035	102	16. 60	69. —	7,523
3	Interlaken	140	5	6	1	7	7	—	—	—	27	1	9,675	1,400	2,340	169	50	6,183	390	10. 25	700. —	21,017
4	Frutigen	33	2	2	1	3	3	—	2	1	5	—	2,250	—	420	34	50	1,276	59	24. 30	—	5,341
5	Saanen	32	2	2	1	3	2	1	2	1	5	1	2,150	200	120	61	40	921	40	11. —	—	3,566
6	Zweisimmen	39	2	2	1	3	2	1	2	1	23	—	2,460	900	—	118	40	815	66	17. 50	26. 20	4,363
7	Wimmis	41	2	2	—	2	—	2	—	2	15	2	2,000	1,200	—	93	5—50	930	65	11. 30	33. 15	4,223
8	Thun, Mädchen	123	5	4	5	9	9	—	8	1	35	—	6,100	4,880	—	660	24	2,067	228	4. 60	385. —	14,383
9	Steffisburg	61	2	2	1	3	3	—	3	—	[4]	—	2,425	2,200	—	317	24[4]	60[4]	67	5. 20	55. —	5,829
10	Belp	32	2	2	—	2	1	1	2	—	10	—	2,000	1,250	—	91	10—60	862	29	15. —	21. 60	4,533
11	Thurnen	43	2	2	—	2	—	2	—	2	8	—	2,400	—	675	—	30	865	73	22. 65	17. 85	4,164
12	Schwarzenburg	48	2	2	1	3	3	—	3	—	11	—	2,460	900	—	84	10—50	780	30	19. 20	26. 84	4,224
13	Bern, Knaben, obere Stadt	228	8	12	—	12	10	2	—	—	—	—	28,002	37,800	—	—	—	—	1,010	55. 85	?	66,036
14	„ „ untere „	142	5	10	—	10	8	2	—	—	—	—										
15	„ Mädchen	679	20	14	20	34	34	—	—	—	20[5]	13	38,253	41,500	—	—	60[5]	5,390[5]	1,706	—	?	85,442
16	Ueltigen	48	2	2	1	3	2	1	2	1	25	—	2,050	1,296	—	—	40	897	35	28. 20	7. 30	4,527
17	Oberdiessbach	50	2	2	—	2	2	—	2	—	9	1	2,200	200	—	—	48	1,887	103	28. 60	33. 18	4,615
18	Münsingen	50	2	2	1	3	3	—	3	—	13	1	2,250	340	490	126	60	1,870	82	19. 10	55. 10	5,206
19	Worb	60	2	2	1	3	3	—	3	—	9	—	2,260	49	—	80	40	1,860	131	17. 70	58. —	4,455
20	Biglen	36	2	2	1	3	3	—	2	1	8	—	2,250	—	1,188	144	40	1,155	63	10. 40	23. 45	4,920
21	Höchstetten	54	2	2	1	3	3	—	3	—	5	—	2,250	500	291	242	40	1,765	122	9. 25	23. 80	5,198
22	Signau	53	2	2	1	3	3	—	3	—	18	—	2,550	—	441	139	50	1,954	110	11. 10	37. 25	5,361
23	Langnau	115	4	5	1	6	6	—	6	—	36	—	5,460	4,500	—	218	30	2,365	175	8. 50	100. —	14,178
24	Zollbrück	43	2	2	1	3	3	—	2	1	7	—	2,250	80	66	60	50	1,987	52	8. 10	44. 75	4,971
25	Lützelflüh	43	2	2	1	3	3	—	3	—	3	—	2,080	431	414	50	50	1,783	91	8. 40	33. 10	4,849
26	Sumiswald	52	2	3	1	4	4	—	4	—	2	—	2,360	—	100	—	25—50	2,445	87	4. 30	29. —	5,192
27	Wasen	18	1	1	1	2	2	—	1	1	4	—	1,050	—	200	110	35	540	20	10. 45	11. —	2,194
28	Huttwyl	47	2	3	1	4	4	—	4	—	13	1	2,550	1,700	—	99	28—50	1,093	67	37. 30	130. —	5,460
29	Kleindietwyl	47	2	2	—	2	2	—	2	—	7	2	2,100	460	—	—	48	1,815	76	10. 40	26. 70	6,135
30	Langenthal	134	5	7	1	8	8	—	8	—	31	1	9,800	5,560	—	658	35—50	4,417	278	10. 70	218. 05	21,718
31	Wiedlisbach	48	2	2	—	2	1	1	1	1	15	—	2,100	1,200	—	172	30—40	1,171	75	17. 10	84. —	5,303
32	Wangen	59	2	2	1	3	3	—	3	—	12	—	2,350	1,600	—	79	25	1,075	142	36. 55	?	5,104
33	Herzogenbuchsee	96	5	5	1	6	6	—	5	1	20	1	5,428	1,050	1,145	444	48	3,302	277	15. 10	60. —	12,219
34	Wynigen	43	2	2	1	3	3	—	3	—	9	1	2,050	350	390	89	50	1,284	55	11. —	20. —	4,295
35	Burgdorf, Mädchen	85	5	8	3	11	11	—	—	—	14	—	5,845	6,240	—	243	32—40	1,557	226	—	128. 50	16,948
36	Kirchberg	65	3	4	1	5	4	1	4	1	15	2	3,706	1,279	—	191	48—54	2,251	163	3. 05	38. 90	8,816
37	Bätterkinden	36	2	2	—	2	1	1	1	1	[9]	—	2,050	1,822	—	124	40[9]	130[9]	71	13. 80	25. —	4,275
38	Fraubrunnen	29	2	2	—	2	2	—	2	—	9	—	2,200	249	400	78	60	1,165	30	13. 35	20. 45	4,095
39	Jegenstorf	47	2	2	1	3	3	—	3	—	2	1	2,250	600	107	16	20—50	1,426	85	9. 60	19. —	3,898
40	Münchenbuchsee	48	2	2	1	3	2	1	2	1	[10]	—	2,065	2,100	—	131	20—50[10]	132[10]	69	?	82. 85	4,661
41	Laupen	42	2	2	1	3	3	—	3	—	[11]	1	2,250	2,150	—	144	35[11]	210[11]	22	5. 60	76. 90	4,937
42	Mühleberg	38	2	2	1	3	3	—	3	—	—	—	2,300	3,436	—	—	—	—	82	62. 20	158. 70	6,260
43	Schüpfen	32	2	2	1	3	3	—	3	—	[12]	—	2,050	1,903	—	121	40[12]	120[12]	65	4. 50	30. 15	4,301
44	Lyss	95	3	3	1	4	4	—	4	—	[13]	—	3,450	3,487	—	72	32[13]	128[13]	115	32. 52	107. —	7,392
45	Aarberg	57	2	3	1	4	4	—	4	—	19	2	2,750	918	—	773	36	1,302	109	11. 20	136. —	6,615
46	Büren	41	2	2	1	3	3	—	3	—	3	—	2,375	1,459	—	236	25	915	109	41. 25	70. —	5,640
47	Erlach	53	2	2	1	3	3	—	3	—	9	—	2,260	2,059	—	114	12—24	664	52	12. 15	90. —	5,575
48	Twann	44	2	2	1	3	3	—	3	—	[14]	1	2,625	2,621	—	65	20[14]	90[14]	2	17. 15	185. —	5,737
49	Nidau	52	2	2	1	3	3	—	3	—	[15]	—	2,600	2,252	—	158	30[15]	322[15]	98	9. 40	68. 60	5,534
50	Biel, Mädchen	275	9	6	6	12	12	—	12	—	[16]	—	12,795	16,200	—	361	25—50[16]	987[16]	661	?	450. —	31,664
51	Neuenstadt, Mädchen	53	3	2	3	5	4	1	4	1	11	—	3,770	2,100	—	696	24—48	1,237	89	10. 60	70. —	7,901
52	St. Immer, Knaben	88	5	8	2	10	10	—	10	—	[17]	—	9,550	7,500	—	466	20—40[17]	1,060[17]	207	58. 55	462. —	19,473
53	„ Mädchen	123	5	5	5	10	10	—	8	2	[17]	—	6,200	4,500	—	405	20—40[17]	1,265[17]	321	29. 55	462. 90	13,308
54	Corgémont	46	2	2	1	3	2	1	2	1	[18]	—	2,750	2,750	—	162	36[18]	30[18]	67	91. 75	128. 25	6,275
55	Tramlingen	64	2	2	1	3	2	1	2	1	[19]	—	2,250	2,607	—	102	30[19]	98[19]	137	118. 10	—	5,650
56	Münster	77	3	2	2	4	4	—	4	—	[20]	—	4,650	3,730	—	178	30—60[20]	420[20]	180	18. 30	98. 70	10,025
57	Saignelégier	38	1	1	—	1	—	1	—	1	—	—	1,200	198	—	105	40	830	100	—	61. —	2,494
58	Pruntrut, Mädchen	97	3	2	2	4	4	—	3	1	6	—	4,440	4,440	—	203	10—40	1,929	261	58. 70	190. 20	13,457
59	Delsberg, Mädchen	48	3	2	2	4	4	—	3	1	8	—	3,630	3,300	—	—	25	433	96	?	?	8,613
60	Laufen	46	3	3	1	4	4	—	3	1	—	3	3,662	2,770	—	1,804	—	—	—	123. 35	220. —	8,607
61	Grellingen	44	2	2	1	3	3	—	3	—	—	—	2,550	2,464	584	366	—	—	111	60. 20	83. —	6,050
	Total pro 1887	5799	242	288	90	378	357	21	181	28	773	95	428,497	301,340	9,865	30,458	—	101,544	12,472	1413. 52	7160. 52	955,376
	„ „ **1886**	5622	240	286	90	376	335	38	181	27	784	139	421,748	283,349	35,748	30,969	—	103,320	13,354	1307. 36	7114. 35	959,329

	Ausgaben. An Lehrerbesoldungen.	Für Lehrmittel und Geräthe.	Kapitalisirt.	Verwaltung und Verschiedenes.	Total.	Vermögen der Schule. Rechnungssaldo.	Liegenschaften.	Kapitalfonds nach § 13 des Sekundarschulgesetzes.	Lehrmittel und Mobiliar.	Angabe des Garanten der Mittelschule, ob Gemeinde oder Verein von Privaten.	Gründungsjahr.	Bemerkungen.
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.			
1	41,500	1,506	446	3,526	46,532	21,079	112,674	86,492	98,307	Stiftung.	1857	
2	113,150	2,291	1,122	9,276	124,994	1,270	—	?	?	Einw.-Gemeinde Bern.	1880	[1] Im Progymnasium kein Schulgeld.
3	46,300	684	1,401	5,519	51,904	15,608	94,910	227,636	7,330	Einw.- u. B.-Gem. Burgdorf.	1854	
1	22,820	913	585	949	24,847	52	—	24,561	7,623	Einw.-Gemeinde Thun.	1838	
2	41,512	490	900	2,841	47,586	234	—	31,170	2,811	„ Biel.	1816	
3	12,264	282	8,895	1,162	13,691	1,776	—	93,022	8,703	„ Neuenstadt.	1845	
4	16,737	389	426	903	18,090	165	—	16,473	22,464	Amtsbezirk Delsberg.	1812	
1	4,600	16	635	204	5,198	— 63	—	3,754	537	Garantenverein.	1871	
2	4,500	203	69	607	5,310	2,212	—	686[2]	1,068	„	1869	[2] Schulden Fr. 1066.
3	15,900	152	400	2,899	21,205	— 187	70,000[3]	4,644	5,033	„	1858	[3] Schulden Fr. 32,213.
4	3,700	306	—	115	4,761	580	—	1,854	468	„	1865	
5	3,416	—	60	89	3,566	—	—	1,606	332	„	1867	
6	4,120	36	98	192	4,349	16	—	2,740	1,585	„	1866	
7	4,000	494	—	310	4,310	— 87	—	2,795	1,541	Einw.-Gemeinde Wimmis.	1858	
8	12,170	565	617	146	14,307	25	—	18,904	4,449	„ Thun.	1869	
9	4,887	—	453	209	5,510	315	—	12,005	970	„ Steffisburg.	1851	[4] Nur drei auswärtige Schüler bezahlten Schulgeld.
10	4,000	—	192	265	4,482	50	—	2,255	1,258	„ Belp.	1865	
11	3,430	—	134	489	4,713	— 549	—	200	200	Kirchgemeinde Thurnen.	1871	
12	4,078	168	76	328	4,803	— 579	—	2,159	613	Schulgem. Schwarzenburg.	1858	
13	56,004	2,824	1,065	6,745	65,574	462	—	?	?	Einw.-Gemeinde Bern.	1880	
14										„ „	1880	
15	76,507	1,685	1,706	7,412	85,606	— 163	—	?	?	„ „	1880	[5] 15 Sekundarklassen mit 531 Schülerinnen unentgeltlich.
16	4,250	29	70	181	4,531	— 4	—	542	922	E.-G. Wohlen, Kirchlindach u. Maikirch.	1861	
17	4,000	30	—	150	4,206	+ 409	—	—	—	Garantenverein.	1856	
18	4,500	85	156	469	4,359	— 152	—	3,433	1,050	„	1867	
19	3,920	—	206	142	4,269	186	—	7,987	1,053	Einw.-Gemeinde Worb.	1839	
20	4,500	32	96	305	4,837	83	—	4,064	1,575	Garantenverein.	1878	
21	4,500	68	155	695	5,359	— 161	—	5,865	2,800	„	1856	
22	5,000	43	158	149	5,351	12	—	4,413	2,088	„	1865	
23	10,995	330	502	2,200	13,550	627	57,000[6]	4,664	2,536	Einw.-Gemeinde Langnau.	1841	[6] Schulden Fr. 17,000.
24	4,100	8	104	892	5,129	— 157	—	1,709	790	Garantenverein.	1872	
25	4,160	—	132	295	5,392	— 543	—	1,119	863	„	1879	
26	4,720	29	—	427	5,176	15	30,400	790	1,804	„	1839	
27	2,100	—	—	26	2,178	15	—	1,363	453	„	1877	
28	5,100	156	234	277	5,608	— 148	—	2,931	?	Einw.-Gemeinde Huttwyl.	1873	
29	4,200	5	204	780	5,336	798	20,720[7]	206	2,000	Garantenverein.	1841	[7] Schulden Fr. 7500.
30	19,640	309	507	635	20,584	1,133	—	17,726	4,731	Einw.-Gem. Langenthal.	1833	
31	4,200	42	176	194	4,612	690	—	4,497	1,414	Kirchgemeinde Oberbipp.	1860	
32	4,700	52	717	11	5,072	32	—	3,068	2,292	Einw.-Gemeinde Wangen.	1879	
33	10,057	118	452	2,000	13,279	—1,060	50,000[8]	2,669	5,325	Garantenverein.	1839	[8] Schulden Fr. 13,500.
34	4,100	—	146	144	4,319	75	—	4,958	829	„	1836	
35	11,680	161	354	1,189	13,385	3,563	—	5,788	774	Einw.-Gemeinde Burgdorf.	1873	
36	7,435	—	194	586	8,521	294	—	5,166	1,940	Kirchgemeinde Kirchberg.	1836	
37	4,100	—	70	68	4,278	—	—	3,320	631	Einw.-Gem. Bätterkinden.	1846	[9] Nur Auswärtige bezahlen Schulgeld.
38	4,000	8	34	149	4,206	— 111	—	2,074	320	„ Fraubrunnen.	1860	
39	3,375	9	113	66	3,756	81	—	1,289	545	„ Jegenstorf.	1879	
40	4,130	111	152	176	4,569	91	—	3,639	873	„ Münchenbuchsee.	1858	[10] „ „ „ „
41	4,500	—	171	84	4,755	181	—	3,799	213	„ Laupen.	1866	[11] „ „ „ „
42	4,600	47	—	1,338	6,295	— 34	26,700	72	2,349	„ Mühleberg.	1879	
43	4,100	30	99	71	4,301	—	—	3,327	692	Schulgemeinde Schüpfen.	1859	
44	6,900	128	326	37	7,392	—	—	2,323	507	„ Lyss.	1878	
45	5,500	190	149	219	6,017	601	—	20,200	830	Einw.-Gem. Aarberg.	1834	
46	4,750	299	220	318	5,588	52	—	5,735	2,000	„ Büren.	1839	
47	4,551	235	475	316	5,578	—	—	4,308	1,778	„ Erlach.	1839	
48	5,243	189	260	23	5,741	— 4	—	2,570	?	„ Twann.	1881	
49	5,200	86	176	47	5,534	—	—	4,307	1,181	„ Nidau.	1839	
50	26,050	859	1,548	3,094	31,552	109	—	11,660	5,000	„ Biel.	1871	
51	7,540	—	177	427	7,967	— 66	—	25,264	?	„ Neuenstadt.	1869	
52	17,400	639	828	542	19,460	13	—	11,278	16,966	„ St. Immer.	1859	[17] Die zwei untersten Klassen bezahlen kein Schulgeld.
53	12,322	—	913	20	13,305	—	—	10,009	6,770	„ „	1866	
54	5,500	—	482	57	5,557	226	—	4,633	?	„ Corgémont.	1874	[18] Nur Auswärtige bezahlen Schulgeld.
55	4,540	—	397	298	5,236	414	—	2,865	?	„ Tramelan.	1872	[19] „ „ „ „
56	8,300	196	926	274	9,798	227	—	5,057	2,636	Eine Anzahl Gemeinden.	1870	[20] „ „ „ „
57	2,200	—	161	133	2,494	—	—	3,279	1,296	Einw.-Gem. Saignelégier.	1878	
58	8,981	655	654	841	11,132	2,342	—	4,905	3,995	„ Pruntrut.	1872	
59	7,110	12	96	314	7,532	1,081	—	4,325	1,681	„ Delsberg.	1868	
60	6,963	—	504	1,257	8,483	113	—	38,219	3,509	Eine Anzahl Gemeinden.	1839	
61	5,050	159	254	599	5,809	241	—	9,447	1,722	Einw.-Gem. Grellingen.	1878	
Total pro 1887	796,357	19,553	33,028	66,701	902,726	—	462,404	803,818	256,025			
„ „ 1886	785,292	13,938	28,191	69,035	913,162	—	481,124	783,872	254,700			

III. Mittelschulen.

(Siehe Tabellen XI, pag. 19, und XII, pag. 20 und 21.)

Dem Bericht des Sekundarschulinspektors entnehmen wir Folgendes:

«Es ist erfreulich, konstatiren zu können, dass die Mittelschulen des Kantons Bern bestrebt sind, je länger je mehr unsere Jugend durch gründlichen Unterricht und moralische Erziehung zu rechtschaffenen und brauchbaren Menschen heranzubilden, welche sich mit Erfolg an dem schwierigen Kampfe um's Dasein betheiligen können.

Die Schule hat sich von politischen und religiösen Streitigkeiten fern gehalten und ist, was sie sein soll, eine neutrale Anstalt, in welche die Eltern aller Meinungen, beinahe ohne Ausnahme, ruhig ihre Kinder schicken können.

Wir wollen damit nicht behaupten, dass die Schule ohne Fehler sei; im Gegentheil, wenn Vieles verbessert worden, so lässt sich nicht leugnen, dass noch Manches mangelhaft ist, und gerade in dieser Erkenntniss liegt die beste Bürgschaft, dass die Schule fortschreiten wird auf der Bahn, die sie seit Jahren eingeschlagen hat.

Die äussere Einrichtung der Sekundarschulen ist zwar noch nicht vollkommen; doch müssen wir uns damit, einige Ausnahmen abgerechnet, zufrieden erklären. Seit unserem Berichte vom Jahr 1886 sind in dieser Beziehung wenige Veränderungen vorgekommen. Die Reinlichkeit in den Aborten ist eher rückwärts gegangen; Zeichnungen und Schreibereien in denselben kommen noch in 14 Schulen vor; zwei Schulen sind noch ohne Abtritte. In moralischer Hinsicht ist dieses streng zu vermeiden.

Ebenso wichtig ist eine richtige Körperhaltung der Schüler in der Klasse, ein Umstand, welcher zur Körperbildung der Schüler mehr beiträgt, als alle verbesserten Schultische der Welt.

Die Disziplin lässt im Allgemeinen wenig zu wünschen übrig.

Einige Lehrer sind noch allzu sehr geneigt, die Lehrmittel zu verändern, bewährte und kaum angenommene Lehrbücher als untauglich zu erklären und dann ihre Zuflucht zu eigenem Diktate zu nehmen. Das Diktiren kommt immer noch zu häufig vor. Auch sollte der Lehrer vermeiden, seinen Vorgänger im Amte oder in der Klasse zu streng zu beurtheilen. Für seine eigene Person wird ein Lehrer selten den leisesten Tadel gerne ertragen, während er selbst gegenüber seinen Kollegen oft schonungslos vorgeht.

Körperliche Strafen, welche namentlich von den jüngern Lehrern öfter angewendet werden, sollten noch mehr vermieden und wo möglich gänzlich beseitigt werden. Lächerliche Strafen, wie für Mädchen längere Zeit auf der Bank zu stehen, oder für Knaben unter dem Tische auf dem Boden zu sitzen, sind zwar eine Ausnahme, aber zum Schaden der Schule doch noch vorgekommen. Schüler sollen nie ohne Aufsicht eines Lehrers im Arrestlokale eingeschlossen werden.

Ich muss noch einer Unart eines Theiles der Lehrerschaft Erwähnung thun, die bei einiger Selbstbeherrschung vermieden werden könnte; es ist nämlich das Schimpfen und Schelten in der Schule, das Austheilen grober Wörter, in welcher Hinsicht leider Unglaubliches vorkommt. Diese üble Gewohnheit abzulegen, hält zwar für einen ältern Lehrer sehr schwer; es sollte aber dennoch geschehen; denn solches schadet der Schule bei den Kindern und vor Allem auch bei den Eltern, auch thut es dem Ansehen der Lehrerschaft selbst Eintrag. In jedem Jahre haben wir einen Fortschritt in dieser oder jener Richtung konstatiren können; wenn das im letzten Jahre mit dieser Unart der Fall sein würde, so könnte die Lehrerschaft der Mittelschulen unseres Kantons auf sich selbst stolz sein.

Flüstern und Betrügen von Seite der Schüler kommen wenig mehr vor.

Die Mittelschulen des Kantons Bern zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich immer mehr zeigen, wie sie sind und nicht nach leerem Scheine haschen. Wo dieses Letztere aber noch vorkommt, trifft die Schuld weniger den Lehrer als die Eltern, die sich ungerne in die Wirklichkeit fügen und sich selbst absolut betrügen wollen, ja es übel nehmen, wenn man die Leistungen ihrer Kinder nach ihrem wirklichen Werthe taxirt oder nicht verschönert. Dieses ist aber bei den öffentlichen Jahresprüfungen nicht zu vermeiden; aber da neben diesen die Inspektionen noch stattfinden, so haben jene dann den Vortheil, das Publikum für die Schule zu interessiren, und sind desswegen in kleineren Ortschaften vorerst beizubehalten.

Im Unterrichte in der Muttersprache gibt es noch viele Lehrer, welche der Auswahl der Aufsatzthemata nicht die gehörige Sorgfalt schenken und nicht gewissenhaft genug dabei verfahren, während Andere den Aufsatz zu einer Gedächtniss- und Orthographie-Uebung umwandeln.

Im Lesen sind im Allgemeinen keine Fortschritte konstatirt worden. Während in einigen Schulen bessere Resultate erzielt worden sind, fand dagegen in andern ein Rückschritt in dieser Beziehung statt. Im Allgemeinen wird viel zu wenig gelesen und dem Lesen in der Schule selbst zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt; ebenso wird der Schüler zu wenig angehalten, über das zu Hause Gelesene Rechenschaft abzugeben. Dieses Letztere ist die beste Uebung, den Schüler zum Sprechen zu bringen.

Sudelhefte und lose Papiere verschwinden nach und nach, kommen aber noch mehr vor, als man glauben sollte. Alle Lehrer, welche damit abgefahren sind, bezeichnen diese Massregel als einen grossen Fortschritt. Der Aufsatz soll nicht zu lang sein; es gibt aber Schulen, welche in der Länge der Aufsätze und in der Kalligraphie der Aufsatztitel einen ordentlichen Wettkampf mit der Primarschule eingehen zum Schaden des übrigen Unterrichts und zur grossen Ueberbürdung von Lehrern und Schülern.

Im Unterricht in den Fremdsprachen ist ein grosser Fortschritt zu konstatiren; schöne Resultate sind in 58 Schulen erzielt worden. Die Resultate des deutschen Unterrichts lassen im französischen Kantonstheil viel zu wünschen übrig, eine Schule ausgenommen.

In der Mathematik ist der Gebrauch einer Beispielsammlung in den Händen der Schüler in der Regel nicht zu empfehlen; überhaupt sollten Schüler, welche neben einander sitzen, um zum selbstständigen Arbeiten angehalten zu werden, nie dieselbe Aufgabe machen. Dieser Umstand ist sehr wichtig, sowohl für die Schulzeit, als für das spätere Leben.

Um den Unterricht in den Realfächern anziehend und nutzbringend zu machen, soll der Lehrer Zeit nehmen, sich gut vorzubereiten und die Schulkommission darf für etwaige Hülfsmittel und Bücher nicht zu sparsam sein. Diese für das Leben äusserst wichtigen Fächer sinken bei mechanischem Unterrichte zu einem langweiligen, unbegreiflichen Gedächtnisskram herunter.

In einigen Schulen wird prächtig geschrieben; es gibt in dieser Hinsicht Musterklassen, während oft wiederum in derselben Stadt und in derselben Schule die Schrift sehr zu wünschen übrig lässt. Das hängt doch offenbar nur vom Lehrer ab.

Im Zeichnen ist die allein seligmachende Methode noch nicht gefunden worden, es wird aber darnach gestrebt. Inzwischen ist in 8 Schulen Ausserordentliches, in 31 Gutes geleistet worden. Die Lehre der Perspektive ist auf eine höhere Klasse zurückgeschoben worden; die Mittelschule ist keine Kunstschule, und was für diese letztere nothwendig ist, passt vielleicht nicht ganz für die erstere.

Zum Schluss ist zu bemerken, dass das Gedeihen der Schule, die Fortschritte der Schüler, die Liebe für den Unterricht grösstentheils von der Persönlichkeit des Lehrers abhängt. Eine Schule, ein Unterrichtszweig kann in kurzer Zeit gänzlich in Verfall gerathen, und zwar selbst mit einem Lehrer, der vorzügliche Fachkenntniss, aber kein pädagogisches Talent oder nicht die nöthige Energie besitzt.

Ein Hauptmoment für die Schule ist jeweilen eine Lehrerwahl, und es sollten in diese Angelegenheit sich nicht Personon mischen, die eigentlich nichts dazu zu sagen haben. Die Verantwortlichkeit trägt die Schulkommission und der Schulinspektor; diese nun sollten die Wahl treffen können, ohne beeinflusst zu werden von Empfehlungen, die meistens aus persönlichen Rücksichten abgegeben werden. Durch diese Beeinflussung wird zwar oft einem Schützling ein wichtiger Dienst geleistet, aber den Eltern und der Schule im Allgemeinen ein grosser Schaden zugefügt.»

Die Garantieerneuerung fand bloss für folgende Schulen statt: Brienz, Wimmis und Steffisburg. Die Gemeinde Münsingen beschloss den Bau eines gemeinsamen Schulhauses für die Primarschulen und die Sekundarschule und übernahm die Garantie für letztere. Es bestehen gegenwärtig nur noch 16 Sekundarschulen, welche nicht Gemeindeschulen sind, sondern von besondern Garantievereinen getragen werden. An den Knabensekundarschulen der Stadt Bern mussten infolge Zunahme der Schülerzahl zwei neue Klassen errichtet werden. Auch an der Mädchensekundarschule der Stadt Biel waren 2 neue Klassen, eine deutsche und eine französische, zum Bedürfniss geworden. — Im Ganzen kamen 22 Lehrerwechsel vor.

Den gedruckten Berichten und Programmen der drei Gymnasien Bern, Burgdorf und Pruntrut entnehmen wir folgende Notizen:

1. Kantonsschule Pruntrut.

Gegen Ende des Schuljahres fand die Neuwahl der gesammten Lehrerschaft statt. Bei diesem Anlass trat Hr. Froidevaux, J. B., welcher 24 Jahre lang mit Eifer, Treue und gutem Erfolg an der Anstalt gewirkt hatte, in den Ruhestand und erhielt eine bescheidene Pension. Er wurde nicht ersetzt, dagegen die sämmtlichen 14 andern Lehrer wieder bestätigt; infolge Reduktion der Unterrichtsstunden und Entlastung der Schüler war eine neue Lehrkraft nicht nothwendig. Die erzielte Ersparniss beträgt ungefähr Fr. 5000.

Bestand der Anstalt im Berichtsjahre:

Klasse	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.		Total
Literarabtheilung	—	—	—	7	7	15	8	6		
Gemischte Klassen	13	22	25	—	—	—	—	—		
Realabtheilung	—	—	—	4	5	—	5	1		
Hospitanten	2	13	22	25	11	12	15	13	7 =	120

Die Maturitätsprüfung literarischer Richtung bestunden nur 3 Schüler mit Erfolg, zwei mussten wegen Widerhandlung gegen das Reglement von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen werden.

Der einzige Schüler der Realabtheilung bestund die Maturitätsprüfung ebenfalls im März 1888, und zwar mit gutem Erfolg. — Von den 120 Schülern konnten auf das neue Schuljahr 7 nicht promovirt werden.

Die Bibliothek erhielt durch Anschaffungen und verschiedene werthvolle Geschenke eine wesentliche Vermehrung.

Das Programm enthält am Schlusse einen höchst werthvollen Rückblick auf die 30 Jahre des Bestehens der Anstalt, gegründet im Jahr 1858. Während dieser Zeit wurde die Schule von 2968 Schülern besucht und weist namentlich in letztem Dezennium eine stetige Zunahme auf. Eine lange Reihe von Männern, die dem Lande die besten Dienste geleistet haben und noch leisten, wird aufgeführt.

2. Gymnasium der Stadt Bern.

Die Lehrerschaft erlitt im Berichtsjahre gar keine Veränderung; auch im Uebrigen ging die Schule ihren gewohnten Gang, so dass keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen sind. In der zweiten Handelsklasse wurde es nothwendig, für die vielen fremden Schüler (9 aus der französischen und 1 aus der italienischen Schweiz) besondere Unterrichtsstunden im Deutschen einzuführen, damit der Unterricht in den übrigen Fächern erleichtert werde und mit dem gewünschten Erfolg betrieben werden könne.

Die Schule hatte folgenden Bestand:

1. Progymnasium	in	4	Doppelklassen	260	Schüler
2. Handelsschule	»	2	Klassen	46	»
3. Realschule	»	4	»	46	»
4. Literarschule	»	5	»	84	»
Total	in	19	Klassen	436	Schüler

gegen 406 im Vorjahre.

Die Oberprima zählte ausnahmsweise bloss drei Schüler, welche im Herbste die Maturitätsprüfung mit Erfolg bestunden.

Aus Klasse I der Realschule traten am Ende des Sommersemesters nach wohlbestandener Maturitätsprüfung 8 Schüler; von denselben begab sich bloss einer an's Polytechnikum in Zürich; die übrigen widmeten sich verschiedenen Berufsarten; einige davon werden später noch an's Polytechnikum gehen. — Aus der Handelsschule traten 20 Schüler aus, von denen sich die Hälfte dem Handel widmete.

Die Schülerreisen nahmen wie gewohnt einen günstigen Verlauf; 2 Sektionen von je 10 Schülern machten 10-tägige Reisen; eine Sektion von 14 und eine von 15 Schülern 6-tägige Reisen; Total 49 Schüler.

Die verschiedenen Sammlungen und die Bibliothek wurden in gewohnter Weise nach Massgabe der dazu bestimmten Kredite vermehrt, erhielten aber auch verschiedene werthvolle Geschenke.

3. Gymnasium Burgdorf.

Das Schuljahr ist ohne die geringste Störung im Unterricht und ohne irgend welchen Lehrerwechsel abgelaufen:

Der Bestand der Anstalt war folgender:

Klasse	VIII.	VII.	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.	
Literarabtheilung	—	9	7	8	12	16	16	12	
Realabtheilung	19	13	10	17	7	3	1	2	
Total	19	22	17	25	19	19	17	14	= 152
Im Vorjahr	26	19	22	23	19	19	17	13	= 158

Das Obergymnasium wurde noch von vier Hospitanten besucht, wodurch die Gesammtschülerzahl auf 156 ansteigt.

Am Schlusse des Schuljahres bestunden 11 Primaner die Maturitätsprüfung mit Erfolg, einer fiel durch.

Die Bibliothek wurde, abgesehen von den namhaften Geschenken, durch viele Anschaffungen wesentlich vermehrt; es steht hiefür ein recht anständiger Kredit zur Verfügung.

Die allerdings ziemlich kurzen Schülerreisen nahmen den besten Verlauf.

Ergebnisse der Maturitätsprüfungen.

a. In humanistischer Richtung.

	Examinanden.	Promovirt.
1. *Bern,* 17. September 1887.		
Schüler des Gymnasiums .	3	3
Externe	2	2
2. *Burgdorf,* 8.—10. März 1888.		
Schüler des dortigen Gymnasiums	12	11
Schüler d. Lerbergymnasiums in Bern	13	13
3. *Pruntrut,* Kantonsschule, 24. März 1888	5	3
Total	35	32

In Burgdorf wurde bei einem Schüler (aus der Lerberschule) das Griechische durch Englisch, bei einem Kantonsschüler in Pruntrut durch Italienisch ersetzt.

b. In realistischer Richtung.

	Examinanden.	Promovirt.
1. *Bern,* 20. September 1887.		
Realschüler	8	8
2. *Burgdorf,* 21. Septbr. 1887.		
Realschüler	2	2
3. *Pruntrut,* 27. März 1888 .	1	1
Total	11	11

IV. Die Lehrerbildungsanstalten.

	Klassen.	Zöglinge.	Lehrer.	Lehrerinnen.	*Reine Ausgaben pro 1887.*	
					Fr.	Rp.
Hofwyl . . .	4	130	10	—	63,670	36
Pruntrut . .	4	60	8	—	39,885	71
Hindelbank .	1	30	2	2	15,904	92
Delsberg . .	1	28	2	1	20,054	14
Total	10	248	22	3	139,515	13

1. Lehrerseminar in Hofwyl.

Die Aufsichtskommission kann auch diesmal der Anstaltsleitung und dem Lehrpersonal ihre volle Zufriedenheit aussprechen. Es wird mit Sachkenntniss und Gewissenhaftigkeit gearbeitet, und mit dem Bestreben, den Zöglingen das Nöthige und Brauchbare zu bieten, die wissenschaftliche Ausbildung und die praktischen Bedürfnisse in Einklang zu bringen. Man geht darauf aus, praktisch-tüchtige und zugleich pflichttreue und von edler Gesinnung beseelte Lehrer für unsere Volksschule heranzubilden.

An Stelle des verstorbenen Herrn Pfarrer Rüetschi wurde wiederum der denselben ersetzende Ortspfarrer, Herr Andres, zum Religionslehrer gewählt; derselbe hat seine Arbeit mit Ernst und grossem Eifer an die Hand genommen.

Im Uebrigen sind keine Veränderungen zu verzeigen und es ist das Berichtsjahr normal verlaufen. Frühere Vorgänge, bei denen die Anstaltsleitung bewiesen hat, dass sie den Ruf der Anstalt nicht durch Missbrauch der Freiheit einzelner Zöglinge will gefährden lassen, haben sich nicht wiederholt. Der erneuerte Wunsch der Kommission, dass endlich für die Anstalt ein ordentliches Turnlokal erstellt werde, soll in nächster Zeit in Erfüllung gehen.

Im Herbst 1887 gelangten die 26 Zöglinge der I. Klasse zur Patentprüfung; es erhielten 22 das Patent, 4 haben in je einem Fache eine Nachprüfung zu bestehen. Von den 28 Zöglingen der II. Klasse bestunden 25 die Vorprüfung mit Erfolg, zwei haben sich einer Nachprüfung zu unterwerfen; einer ist durchgefallen.

Im Frühling 1888 meldeten sich 61 Bewerber zum Eintritt in's Seminar, wovon sich 58 zur Aufnahms-

prüfung stellten; 34 wurden in die IV. und 1 in die III. Klasse aufgenommen. Dagegen traten 2 Zöglinge der III. Klasse aus, weil sie dem Unterricht nicht in allen Fächern zu folgen vermochten.

2. Lehrerseminar Pruntrut.

Die Anstalt feierte am 15. Oktober 1887 das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. Die Betheiligung von Seite der frühern Zöglinge und Lehrer, sowie der Behörden, war eine recht zahlreiche, Mit grosser Bestimmtheit wurde betont, dass man mit aller Energie für die Fortexistenz der Anstalt, die dem Jura die wichtigsten Dienste leistet, einstehen wolle. Herr Direktor Breuleux hat in einer interessanten Broschüre die Geschichte des Seminars von 1837—1887 dargelegt. Auch die schöne Begrüssungsrede von Herrn Schulinspektor Schaller ist im Drucke erschienen.

Im Herbst verliess Herr F. Allemand, Lehrer der Uebungsschule, die Anstalt und wurde durch Herrn Schluep, Jules, Sekundarlehrer, ersetzt. Bei der periodischen Neuwahl des gesammten Lehrerpersonals wurde derselbe an Stelle des Hrn. Mercerat Seminarlehrer und ist an der Uebungsschule noch nicht ersetzt. Eine andere Lehrerstelle wurde zum zweiten Male ausgeschrieben und ist gegenwärtig ebenfalls noch unbesetzt. Das übrige Personal wurde wiedergewählt.

Im Ganzen wird an der Anstalt mit Ernst, Energie und gutem Erfolg gearbeitet; da der Zudrang ein bedeutend starker geworden ist und daher die Zahl der Zöglinge sich vermehrt hat, so kann bei der Promotion und der Taxation der Schüler auch strenger verfahren werden. Von den 6 Schülern der I. Klasse erhielten im Frühling 1888 4 das Patent, einer ist in zwei Fächern durchgefallen und einer hat in einem Fache eine Nachprüfung zu bestehen. Die 17 Zöglinge der II. Klasse bestunden die Vorprüfung mit Erfolg und wurden alle in die I. Klasse befördert; doch haben 2 in je einem Fach sich einer Nachprüfung zu unterwerfen. Von den 18 Schülern der III. Klasse konnten 16 in die II. promovirt werden, immerhin 3 nur bedingungsweise; die IV. Klasse zählte 16 Zöglinge, von welchen 13 in die III. Klasse übertreten konnten; einer verblieb und 2, welche die Kurse nur als Externe besuchen, traten gänzlich aus. Im Ganzen zählte die Anstalt am Schlusse des Schuljahres 57 regelmässige Schüler und 3 Hospitanten, wovon 2 Lehrer des alten Kantonstheiles, die sich in der französischen Sprache ausbildeten.

Im Frühling 1888 stellten sich 33 Aspiranten zur Aufnahmsprüfung; es konnten 5 in die III. und 12 in die IV. Klasse angenommen werden.

3. Lehrerinnenseminar Hindelbank.

Das Urtheil, welches die deutsche Seminarkommission über das Seminar in Hofwyl abgibt, gilt auch für die Anstalt in Hindelbank. Mit dem Berichtsjahr hat ein neuer 3-jähriger Kurs begonnen und bis zum Frühjahr 1890 können keine neuen Schülerinnen aufgenommen werden. Die Kommission hatte seiner Zeit eine Erweiterung der Anstalt durch Errichtung einer zweiten Klasse befürwortet; Angesichts der mangelhaften Lokalitäten war es aber nicht möglich, dieser Anregung Folge zu geben.

Von den im Frühling 1887 aufgenommenen 32 Schülerinnen mussten 2 wegen schwacher Gesundheit entlassen werden, so dass definitiv 30 im Seminar verblieben. Es trat auch in dieser Klasse eine bedeutende Verschiedenheit in Bezug auf Anlagen und Kenntnisse zu Tage. Immerhin berechtigt die grosse Mehrzahl zu guten Erwartungen. Fleiss und Betragen gaben zu keinen Rügen Veranlassung.

In der Lehrerschaft, welche seit 20 Jahren unverändert geblieben ist, trat kein Wechsel ein. Ueberhaupt verfloss das Schuljahr ohne Störung.

Die im Frühling 1887 aus der Anstalt entlassenen Schülerinnen fanden auf Beginn des Wintersemesters alle Anstellung.

4. Lehrerinnenseminar Delsberg.

Der frühere Direktor, Herr Schaffter, welcher im Frühling 1887 aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten genöthigt war, konnte leider nicht lange die Ruhe geniessen, welche er nach einer langen, hingebenden Wirksamkeit im Dienste der Schule verdient hatte; er verstarb im Laufe des Sommers, tief betrauert von seinen Angehörigen, seinen vielen Freunden und von der ganzen jurassischen Lehrerschaft.

Sein Nachfolger, Herr Duvoisin, steht seinem Amte mit aller Hingebung und grossem Geschicke vor, so dass ihm die Aufsichtskommission das Zeugniss der vollsten Zufriedenheit ausstellt. Die übrigen Lehrkräfte, Herr Grogg und Fräulein Sutter, erfüllen ihre Pflichten ebenfalls auf's Beste.

Die schöne Anstalt wird auch in Zukunft dem Jura grosse Dienste leisten und seine Schulen mit geschickten, würdigen Lehrerinnen versehen.

Von den im Frühjahr 1887 aufgenommenen 28 Schülerinnen musste eine schon nach kurzer Zeit aus Gesundheitsrücksichten die Anstalt verlassen; sie wurde Anfangs Winters durch eine andere ersetzt. Verschiedenen nachträglichen Gesuchen um Aufnahme konnte wegen Mangels an Platz nicht entsprochen werden. Fleiss und Betragen der Schülerinnen war stetsfort gut, auch der Gesundheitszustand, Dank der bei der Aufnahme in dieser Richtung ausgeübten Strenge. Die Leistungen hingegen befriedigten nicht durchwegs, was hauptsächlich von der sehr ungleichen Vorbildung der Schülerinnen herrührt. Während die einen mehrere Jahre eine gute Sekundarschule besucht hatten, haben andere nur die mehr oder weniger leistungsfähige Primarschule des Heimatdorfes gesehen. Immerhin ist der durchschnittliche Erfolg des Unterrichtes ein befriedigender und bei ausdauerndem Fleiss werden nach und nach auch die Zurückgebliebenen nachkommen.

5. Die Seminarabtheilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern

hatte folgenden Bestand: I. Klasse 18, II. Klasse 30, III. Klasse 20, Total 68 Schülerinnen. Alle 18 Schülerinnen der I. Klasse erhielten am Schlusse des Schuljahres das Primarlehrerinnen-Patent, ein Beweis, dass auch an dieser Anstalt mit grossem Fleisse und mit dem richtigen Verständniss für die Lehrerinnenbildung gearbeitet wird.

V. Hochschule.

Zahl der Studirenden.

Tabelle XIII.

	Sommersemester 1887.							Wintersemester 1887/88.							
	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	*Summa.*	Auskultanten.	*Total.*	Darunter weibliche.	Berner.	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer.	*Summa.*	Auskultanten.	*Total.*	Darunter weibliche: Studirende.	Darunter weibliche: Auskultanten.
Protestant. Theologie	34	10	2	46	—	46	—	30	12	2	44	—	44	—	—
Katholische Theologie	—	7	2	9	—	9	—	—	6	1	7	—	7	—	—
Juisprudenz . . .	112	50	1	163	1	164	—	107	47	2	156	2	158	—	—
Medizin	57	97	58	212	1	213	32	58	95	80	233	1	234	49	—
Philosophie	48	21	13	82	24	106	3	47	22	18	87	54	141	8	19
Thierarzneischule .	16	34	2	52	—	52	—	17	35	1	53	—	53	—	—
Total	267	219	78	564	26	590	35	259	217	104	580	57	637	57	19
Im Schuljahre 1886/87	265	167	95	527	33	560	50	276	214	94	584	77	661	52	
Verhältniss zum Vorjahre	+ 2	+ 52	— 17	+ 37	— 7	+ 30	— 15	— 17	+ 3	+ 10	— 4	—20	— 24	+ 24	

Ueber die *akademische Thätigkeit* gibt folgende Tabelle Aufschluss:

Tabelle XIV.

	Sommersemester 1887.				Wintersemester 1887/88.			
	Angekündigte		Abgehaltene		Angekündigte		Abgehaltene	
	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.	Zahl der Vorlesungen.	Zahl der wöchentlichen Stunden.
Protestantisch-theologische Fakultät	25	68	22	62	17	59	17	58
Kathol.-theologische Fakultät .	14	46	13	42	15	48	14	46
Juristische Fakultät	28	99	26	88½	27	97	25	92
Medizinische Fakultät	63	220½	41	173	62	161	38	111½
Philosophische Fakultät . . .	112	287½	88	223½	117	307	90	203½
Total	242	721	190	589	238	672	184	511

Anmerkung. Die praktischen Uebungen in der Anatomie, in den Laboratorien und Seminarien, sowie die Exkursionen sind wohl als Vorlesungen gezählt, aber bei der Stundenzählung nicht in Anschlag gebracht.

Bestand der Lehrerschaft der Hochschule.

Tabelle XV.

	Protestant.-theologische Fakultät.					Kathol.-theolog. Fakultät.		Juristische Fakultät.					Medizinische Fakultät.					Philosophische Fakultät.					Thierarzneischule.			
	Prof. Ordentliche	Prof. Ausserordentliche	Honorarprofessoren.	Privatdozenten.	*Total.*	Ordentl. Professoren.	*Total.*	Prof. Ordentliche	Prof. Ausserordentliche	Honorarprofessoren.	Privatdozenten.	*Total.*	Prof. Ordentliche	Prof. Ausserordentliche	Honorarprofessoren	Privatdozenten	*Total.*	Prof. Ordentliche	Prof. Ausserordentliche	Honorarprofessoren.	Privatdozenten.	*Total.*	Prof. Ordentliche	Prof. Ausserordentliche	Hülfslehrer.	*Total.*
Bestand auf Ende des Schuljahres 1886/87 .	5	—	2	2	9	4	4	6	1	1	1	9	11	2	1	15	29	15	4	—	20	39	4	1	6	11
Abgang	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	1	3	—	—	—	—
Zuwachs	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	2	3	1	2	—	4	7	—	—	—	—
Bestand auf Ende des Schuljahres 1887/88 .	5	1	2	1	9	4	4	6	1	1	2	10	11	2	1	17	31	15	5	—	23	43	4	1	6	11

Total der Lehrerschaft der Hochschule.

Tabelle XVI.

	Ordentliche Professoren.	Ausserordentliche Professoren.	Honorar-Professoren.	Dozenten.	*Total.*
Protestantisch-theologische Fakultät . .	5	1	2	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	4	—	—	—	4
Juristische Fakultät	6	1	1	2	10
Medizinische Fakultät	11	2	1	17	31
Philosophische Fakultät	15	5	—	23	43
Hochschule Total	41	9	4	43	97
Thierarzneischule	4	1	—	6	11
Total	45	10	4	49	108

Im Sommersemester 1887 führte Herr Prof. Dr. Pflüger das Rektorat, im Wintersemester 1887/88 Herr Prof. Dr. Trächsel.

Den Semesterberichten derselben entnehmen wir Folgendes:

Im Alter von 93 Jahren verstarb Herr Prof. Dr. Bernhard Studer von Bern, ein Gelehrter von Weltruf, welcher dem Lehrkörper der Hochschule seit ihrer Gründung im Jahre 1834 angehört, aber schon seit 1814 am Gymnasium und seit 1825 an der Akademie gewirkt hatte. Nach beinahe 60jähriger Lehrthätigkeit war er im Jahre 1873, also im Alter von 79 Jahren, in den Ruhestand getreten. Eine lange Reihe wissenschaftlicher Werke zeugt von seiner hohen wissenschaftlichen Bedeutung und vom In- und Auslande wurden ihm die wichtigsten Ehrenbezeugungen zu Theil.

Ferner verstarb im Alter von 81 Jahren Herr Dr. S. Fr. Ris von Burgdorf, 1845 Privatdozent, 1846 Professor der Philosophie und seit 1881 in Ruhestand getreten; derselbe hatte mit bedeutendem Lehrerfolge, namentlich in den 40er und 50er Jahren, das Hegel'sche System vertreten.

Herr Dr. Gasser, Professor der Anatomie, welcher einem ehrenvollen Rufe an die Universität Marburg Folge leistete, wurde durch Herrn Dr. Strasser von Wangen a. A., ausserordentlicher Professor in Freiburg i. B., ersetzt. Der Berufung des Herrn Prof. Dr. Stern an's Polytechnikum in Zürich wurde schon im letzten Jahresberichte Erwähnung gethan. Die allgemeine Geschichte wurde Herrn Dr. Woker, Prof. der Kirchengeschichte an der kathol.-theologischen Fakultät, einem vorzüglichen Gelehrten und Geschichtsforscher, übertragen. Die Hochschule hat ferner den Weggang des Herrn Prof. Dr. Petri zu bedauern, der einen ehrenden Ruf nach Petersburg erhielt. Ihn ersetzte, ebenfalls als ausserordentlicher Professor der Geographie, Herr Dr. Ed. Brückner aus Hamburg. Einen neuen Verlust erlitt die Universität am Schlusse des Schuljahres, indem Herr Prof. Dr. Lichtheim einen Ruf nach Königsberg annahm, nachdem er zehn Jahre lang mit glänzendem Erfolge als Professor der innern Medizin hier gewirkt und namentlich auch Vieles dazu beigetragen hat, dass der neue Inselspital eine allgemein als vorzüglich anerkannte innere Einrichtung erhielt; eine Ersatzwahl ist noch nicht getroffen worden.

Die Herren Prof. Dr. R. Steck und H. Morf, deren Amtsdauer abgelaufen, wurden für eine neue Periode von 6 Jahren gewählt. Es waren dies die ersten Wiederwahlen, die seit der allgemeinen Einführung der sechsjährigen Amtsperiode stattfanden.

Herr Dr. Ed. Müller, Privatdozent, wurde zum ausserordentlichen Professor für orientalische Sprachen und englische Philologie promovirt, ebenso Herr A. Schlatter, Lic. theol., Privatdozent, zum ausserordentlichen Professor für neutestamentliche und systematische Theologie.

Das Dozenten-Honorar von Fr. 580 erhielten: Herr Dr. J. H. Graf, Privatdozent der Mathematik; Herr Dr. Ed. Blösch, Privatdozent für schweizerische Kirchengeschichte, und Herr Dr. Ed. Fischer, Privatdocent für Botanik.

Die Venia docendi wurde bewilligt:

Herrn Dr. W. Lauterburg von Bern für Prozess, Strafrecht und Rechtsgeschichte;
» » Ludwig Brühl aus Riga für Geburtshülfe und Gynäkologie;
» » J. J. Zumstein von Wiedlisbach für Anatomie;
» » Hans Balmer von Laupen für Geographie;
» » W. Fr. v. Mülinen von Bern für Geschichte;
» » Chr. Moser von Biglen für Mathematik;
» » Vinassa von St. Gallen für Pharmakognosie;
» » Paul Niehans von Bern für Chirurgie.

Am pathologischen Institut wurde die Stelle eines zweiten Assistenten kreirt und durch Herrn Rudolf Nydegger, Cand. med., besetzt.

An Stelle des nach Marburg übergesiedelten Herrn Dr. Zumstein wurde zum I. Assistenten der Anatomie Herr Dr. Bannwarth aus Freiburg i. B. gewählt.

Es sei noch erwähnt, dass die Hochschule für den mit fünf Gefährten an der Jungfrau verunglückten Herrn G. Bider aus Langenbruck, gewesenen Assistenten des pharmazeutischen Institutes, eine öffentliche Leichenfeier veranstaltete.

Nicht gelesen haben: Während des ganzen Jahres: Die Herren Honorarprofessoren Dr. G. Studer, Dr. Rüetschi und Dr. Jonquière, Herr Prof. Dr. Ad. Vogt; die Herren Privatdozenten: Dr. Dubois, Dr. Conrad, Dr. Dick, Dr. Bircher und Dr. Jahn. Während des Sommersemesters: Die Herren Dr. Albrecht und Dr. Schaffer, Privatdozenten. Während des Wintersemesters: Die Herren Prof. Dr. Schärer und Dr. Hebler wegen Krankheit; die Herren Privatdozenten: Dr. Dubois, Dr. Büeler, Dr. Jonquière, Dr. v. Mülinen und Dr. Kurz. — Im Sommersemester waren die Herren Prof. Dr. Petri und Prof. Dr. Vetter beurlaubt; im Wintersemester Herr Dr. Brühl, Privatdozent.

Das *Stiftungsfest* der Hochschule fand am 19. November statt. Die Rede des Rektors handelte von Rubens als Künstler, Diplomat und Alterthumsforscher.

Von den pro 1885 bis 1887 gestellten *allgemeinen Preisaufgaben* wurde keine gelöst. Dagegen konnten für wissenschaftliche Arbeiten in den Seminarien nicht weniger als 16 Preise zuerkannt werden, nämlich:

im historischen Seminar	3
» philologischen »	5
» deutschen »	2
» romanischen »	3
» romanistischen »	1
im Seminar für Volkswirthschaft und Konsularwesen	2

Mit Rücksicht auf die Zunahme des *Duellunwesens* wurde dem akademischen Senate ein Rapport der Polizeidirektion zur Kenntnissnahme und Berathung übermacht; derselbe fand jedoch, er habe sich, da die Studirenden unter den bürgerlichen Strafgesetzen stehen, mit der Sache nicht zu beschäftigen.

Die Zahl der *immatrikulirten Studirenden* (siehe Tabelle XIII) ist gegenüber früher stetsfort eine sehr erfreuliche; sie belief sich im Sommer 1887 auf **512** (im Vorjahr 482), im Winter 1887/88 auf **527** (im Vorjahr 539). Ein Rückgang ist in der juridischen Fakultät bemerkbar, hauptsächlich wegen Abnahme der Notariatskandidaten infolge des neuen verschärften Prüfungsreglementes.

Im Casinosaale wurden sechs *öffentliche akademische Vorträge* gehalten, von den Herren Professoren Dr. Baron, Dr. Valentin, Dr. Oettli, Dr. Müller-Hess und von den Privatdozenten Dr. Graf und Dr. Moser.

Doktorprüfungen fanden statt:

	Kandidaten.	Promovirt.
Juridische Fakultät	5	5
Medizinische »	25	23
Philosophische »	14	14
Total	44	42

Ausserdem bestund ein Kandidat an der kathol.-theologischen Fakultät das Licentiatenexamen mit Erfolg.

Ergebnisse der wissenschaftlichen Prüfungen:

	Kandidaten.	Patentirt oder promovirt.
Erstes Examen für das protestantische Predigtamt	12	9
Staatsprüfung für das protestantische Predigtamt	8	8
Prüfung für das katholische Predigtamt	3	3
Theoretische Fürsprecherprüfung . .	13	12
Praktische » . .	13	12
Notariatsprüfungen	70	43
Medizinisch-propädeutische Prüfung .	48	36
Medizinische Fachprüfung	26	24
Pharmazeutische Gehülfenprüfung . .	5	5
» Fachprüfung . . .	4	3
Thierärztlich-propädeutische Prüfung .	12	9
Thierärztliche Fachprüfung	10	8
Diplomprüfung für das höhere Lehramt	—	—
Patentprüfung für Sekundarlehrer . .	9	8
Fähigkeitsprüfung für Fachlehrer . .	15	12
Total	248	192

Seminarien:

1. Kirchenhistorisches. Im Sommer 1887 betheiligten sich 20, im Winter 1887/88 21 Studenten, ein Zeichen, dass das neue Institut guten Anklang gefunden. Es wurde Kirchen- und Dogmengeschichte des Mittelalters und der Reformationszeit traktirt. Die Uebungen bestanden in Repetitionen und in Referaten über Quellenschriften.

2. Romanistisches. Im Sommer betheiligten sich 22 Studenten; es wurden Rechtsfälle aus der bekannten Jhering'schen Sammlung von den Einzelnen schriftlich behandelt und sodann von Allen mündlich besprochen. Im Winter nahmen 10 Studenten Theil; es wurde Exegese des Corpus juris civilis getrieben; im Anschluss daran haben 4 Mitglieder schriftliche Arbeiten ausgefertigt, von denen eine prämirt werden konnte. — Die Bibliothek ist durch Anschaffung aller auf romanistischem Gebiet inzwischen erschienenen Bücher vermehrt worden.

3. Seminar für Volkswirthschaft und Konsularwesen. In der ersten Abtheilung bildete die soziale Gesetzgebung in den Hauptkulturstaaten mit Einschluss der darauf bezüglichen Literatur das Haupttraktandum; im Anschluss daran wurden 5 Vorträge und Abhandlungen eingebracht. In der zweiten Abtheilung wurden die kommerizellen und ökonomisch-politischen Verhältnisse Afrika's durchgenommen. Die Zahl der Mitglieder belief sich in jeder Sektion auf neun.

4. Deutsches. In der Abtheilung für neudeutsche Sprache und Literatur betheiligten sich im Sommer 5, im Winter 7 Studirende. Zu den vielfachen Uebungen kamen auch schriftliche Arbeiten über wissenschaftliche Gegenstände, von welchen zwei prämirt werden konnten.

5. Romanisches. Die Zahl der Betheiligten belief sich im Sommer auf 3 ordentliche und 9 ausserordentliche, im Winter auf 8 ausserordentliche Mitglieder. In der ältern Abtheilung wurden die sprachgeschichtlichen Uebungen dazu benutzt, die Studirenden über die neuesten Erscheinungen auf dem Gebiet der romanischen Sprachforschung Referate halten zu lassen, an welche sich allgemeine Diskussionen anschlossen. In der neuern Abtheilung wurden neufranzösische Uebungen abgehalten, wobei das ganze Gebiet der Grammatik zur Behandlung kam. Eingeliefert wurden vier schriftliche Arbeiten, von welchen 3 Prämien erhielten.

6. Philologisches. Im Proseminar arbeiteten im Sommer 8, im Winter 2 Mitglieder und 1 Auskultantin; im Seminar im Sommer 7, im Winter 2 Mitglieder. Der Fleiss war im Allgemeinen recht gut. Es wurden 5 schriftliche Arbeiten eingeliefert und prämirt. Die Abnahme der Frequenz rührt hauptsächlich daher, dass mehrere Mitglieder, die schon längere Zeit hier studirten, an auswärtige Hochschulen abgingen.

7. Historisches. Im Sommer zählte die Abtheilung für allgemeine Geschichte 4 Theilnehmer, im Winter ebenfalls 4; diejenige für Schweizergeschichte im Sommer 7, im Winter 6 Mitglieder. Der Fleiss war ein recht lobenswerther. Es konnten drei schriftliche Arbeiten prämirt werden, wovon eine für allgemeine Geschichte.

Die **bernische Kunstschule** hat einen gedruckten Bericht herausgegeben. Die Direktion bedauert den Verlust ihres langjährigen Präsidenten, des Herrn Regierungsrathes Rohr. — Wegen Mangels an Zeit musste Herr Laurenti, Bildhauer, den Unterricht im Modelliren, den er längere Zeit mit Hingebung und Geschick ertheilte, aufgeben.

Die Zahl der Zöglinge betrug 60, wovon 32 Herren und 28 Damen; darunter befinden sich ungefähr 30 angehende Künstler und Dilettanten, 9 Lehrer

und Lehrerinnen, 9 Lehramtskandidaten und Kandidatinnen und 12—13 angehende Kunsthandwerker.

Die Einnahmen betrugen Fr. 14,608. 95 (Fr. 5000 vom Staat), die Ausgaben Fr. 13,972. 60. Der Bundesbeitrag von Fr. 3000 wurde auf den kunstgewerblichen Unterricht verwendet. Das Vermögen der Anstalt beträgt Fr. 8644. 35 und hat sich um Fr. 273. 05 vermehrt. Zehn Zöglinge hatten Freistellen. Geschenke erhielt die Schule von Hrn. Davinet, Architekt, Hrn. Dr. B. v. Tscharner, Hrn. Stadtrath Fueter, Hrn. Scherer, Musiklehrer in Thun, und vom schweizerischen Handelsdepartement.

Die **akademische Kunstsammlung** konnte bei dem bescheidenen Staatsbeitrag von Fr. 1000 durch Anschaffungen ein wenig, aber doch nicht wesentlich vermehrt werden. Dagegen erhielt sie eine Reihe werthvoller Geschenke: vom k. k. österreichischen Gesandten Freiherrn v. Ottenfels, von der französischen Regierung, von der Familie des Hrn. Prof. Dr. Bernhard Studer sel., von Hrn. Bützberger, Oberrichter, und von der Domänendirektion. Alle diese Geschenke werden hiemit bestens verdankt.

Botanischer Garten. Infolge der im letzten Bericht angeführten Erweiterung der Räumlichkeiten konnten seit Jahren zum ersten Male im Laboratorium für die mikroskopischen Uebungen genügende und zweckmässige Arbeitsplätze angewiesen werden; dieselben wurden auch fleissig benutzt. Für das Laboratorium wurde eine Anzahl der nothwendigsten Geräthschaften angeschafft. — Im Samenaustausch wurden aus 15 botanischen Gärten 501 Spezies bezogen und an 38 Gärten 1304 Spezies abgegeben. Aus dem Zins des Gutnik-Legates von Fr. 143. 50 wurden 3 junge Leute für die Ordnung und Etiquettirung des allgemeinen Herbariums honorirt. Das Inventar hat einen Werth von Fr. 14,634.

Der **Hochschulverein** zählt 257 Mitglieder; während 5 ausgetreten und 18 gestorben, sind blos 12 neu eingetreten. Die Hauptbeschäftigung des Vereins bildete die Hochschulbibliothek (siehe pag. 2).

Poliklinik.

1. Medizinische. Behandelt wurden im Ganzen 2077 Patienten; 865 weibliche und 1212 männliche. Nach der Herkunft vertheilen sie sich folgendermassen: Stadt und Stadtbezirk Bern 1510, Kanton Bern (ohne Stadt) 498, Schweizer aus andern Kantonen 21, Ausländer 12, Wohnort unbekannt 36. Mithin Stadt Bern 1510, Auswärtige 567.

2. Chirurgische. Der Bericht hierüber war nicht erhältlich.

3. Ophthalmologische.

Dieselbe behandelte im Jahr	1884:	1229	Patienten.
» »	1885:	834	»
» »	1886:	1131	»
» »	1887:	1384	»

Dankend erwähnt sei hier der reichlichen Geschenke, welche diese Abtheilung für die Armen erhält.

4. Gynäkologische. Behandelt wurden 492 Patientinnen. Die Konsultationen in der Entbindungsanstalt finden wöchentlich zwei Mal statt, die Hausbesuche jedoch täglich.

5. Die Poliklinik für Kinderkrankheiten ist eigentlich eine private und wurde vom gegenwärtigen Arzte des Jenner'schen Kinderspitals, Herrn Prof. Dr. Demme, im Jahr 1863 gegründet und seither geleitet. Sie besitzt hauptsächlich durch die Vermächtnisse der Frau Wittwe Bänzinger sel. ein besonderes Vermögen von Fr. 10,950, welches von der Direktion des genannten Spitals als Spezialfond verwaltet wird. Diese Behörde hat im Hintergebäude der Anstalt der Poliklinik ein genügendes Lokal eingeräumt.

Die Zahl der unentgeltlich behandelten Patienten ist von 240 (im Jahr 1863) auf 4502 im Jahr 1887 gestiegen; davon wurden zirka 800 in ihren Wohnungen besorgt. — Die Studirenden der Hochschule haben unter den sonst üblichen Vorschriften freien Zutritt zu dieser Poliklinik und benutzen dieselbe recht fleissig. Das Studiren der hier vorgestellten und klinisch besprochenen Erkrankungen aller Altersstufen des Kindesalters erscheint namentlich für die spätere praktische Thätigkeit des Arztes von entschiedenem Nutzen.

Die Lehrstunden zählen 30 bis 45 regelmässige Theilnehmer per Semester.

Thierarzneischule.

Auf Neujahr reichte Hr. Dr. Flesch, Professor der Anatomie, die Demission ein; der Unterricht wurde provisorisch Herrn Rubeli, Oskar, Thierarzt, übertragen. Mit Ausnahme der landwirthschaftlichen Encyclopädie wurden sämmtliche Unterrichtsfächer programmgemäss gehalten.

Da der Besuch des geologischen und mineralogischen Unterrichtes wegen der hiefür angesetzten Zeit erschwert wird, so wäre die Einrichtung eines 2- oder 3-stündigen Spezialkolleges sehr erwünscht.

Die Zahl der Studirenden betrug im Sommer 1887 52, im Winter 1887/88 53.

Zu **anatomischen Zwecken** wurden 10 Pferde, 2 Schafe, 1 Kuh, sowie eine Anzahl Hunde verwendet.

Zu **chirurgischen Demonstrationen** wurden 9 Pferde und eine grosse Anzahl Pferdetheile benutzt.

Zur Sektion gelangten 19 Pferde, Theile von 21 Pferden, 4 Rinder, Theile von 42 Rindern, 2 Schafe, 10 Ziegen, 13 Schweine, 34 Hunde, 14 Katzen, 4 Kaninchen, 22 Hühner und 1 Ente.

In der **ambulatorischen Klinik** wurden behandelt:

	1886.	1887.
Pferde	87	48
Rinder	1416	1596
Ziegen	305	239
Schafe	—	18
Schweine	134	182
Verschiedene Thiere	86	14
Total	2028	2097

	1886.	1887.
Konsultationsklinik:		
Pferde	778	699
Rinder	25	18
Schafe und Ziegen	15	12
Hunde, Katzen, Schweine	264	274
Vögel und andere Thiere	28	10
Total	1110	1013
Spitalklinik:		
Pferde	269	234
Rinder	1	1
Ziegen	1	1
Hunde und Katzen	90	69
Vögel	2	1
Total	363	306

Rekapitulation.

Ambulatorische Klinik	2028	2097
Konsultationsklinik	1110	1013
Spitalklinik	363	306
Total	3501	3416

Die Bibliothek zählt 1005 Werke mit 2044 Bänden (1886: 999 Werke mit 1873 Bänden).

Leider müssen die Klagen wegen Unzulänglichkeit und Hinfälligkeit der Gebäude, welche eine ordentliche Entwickelung der Klinik unmöglich machen, wiederholt werden.

An Stipendien wurden ausgerichtet:

a. Aus dem Mushafenfond.

1.	An 38 Studirende der protestantischen Theologie	Fr. 7,603. 25
2.	» 26 Studirende der juridischen Fakultät	» 3,237. 50
3.	» 28 Studirende der medizinischen Fakultät	» 4,837. 50
4.	» 40 Studirende der philosophischen Fakultät	» 5,352. 50
5.	» 4 Studirende der Thierarzneischule	» 437. 50
6.	» 6 Kunstschüler	» 1,037. 50
	Total an 142 Studirende	Fr. 22,505. 75

Uebertrag		Fr. 22,505. 75
b. An Stipendien aus dem Schulseckelfond.		
An 2 Schüler des Polytechnikums in Zürich	Fr. 500	
An 1 Studirenden der Theologie in Zürich	» 150	
An 8 Lehrer zum Besuch des Bildungskurses für Handfertigkeit in Zürich	» 500	
An 2 Schüler der Kunstgewerbeschulen in Stuttgart und Paris	» 400	
		» 1,550. —
c. Lückestipendium		» 145. —
d. Aus dem Zinsertrag des Linderlegates.		
An 6 Studirende der katholisch-theologischen Fakultät		» 1,800. —
Total der Stipendienausrichtung		Fr. 26,000. 75

Beiträge zur Unterstützung von Kulturbestrebungen wurden aus dem Rathskredit bewilligt:

1)	Dem bernischen Stadttheater	Fr. 1000. —
2)	Dem Komite des Kantonalturnfestes in Pruntrut	» 400. —
3)	Der bernischen naturforschenden Gesellschaft	» 500. —
4)	Dem Organisationskomite an die Kosten der Uebernahme d. Schwingfestes in Bern	» 200. —
5)	Dem Komite zur Erstellung des «Pestalozzi-Monuments» in Yverdon	» 300. —
6)	Der bernischen Musikgesellschaft	» 2,000. —
7)	Der geographischen Gesellschaft von Bern	» 500. —

Auszug aus der Staatsrechnung pro 1887 betreffend Einnahmen und Ausgaben der Erziehungsdirektion.

Kredite.		Einnahmen.		Ausgaben.		Reine Ausgaben.	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
26,425	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	2,471	15	30,415	82	27,944	67
384,985	B. Hochschule und Thierarzneischule . . .	14,307	10	484,635	66	470,328	56
462,200	C. Mittelschulen	1,574	—	462,816	61	461,242	61
905,300	D. Primarschulen	337	50	903,327	75	902,990	25
139,890	E. Lehrerbildungsanstalten	46,393	65	187,408	78	141,015	13
28,020	F. Taubstummenanstalten	18,920	99	46,385	44	27,464	45
1,946,820		84,004	39	2,114,990	06	2,030,985	67
	Mehr Ausgaben als veranschlagt . . . . . Fr. 84,165. 67						
	Nachkredite . . . . . » 104,155. —						
	Weniger Ausgaben als die Kredite. . . . . Fr. 19,989. 33						

Bern, im Juni 1888.

Der Direktor der Erziehung:

Dr. **Gobat.**